Heute 10 Seiten

Einzelpreis 20 gr

Posener Tageblatt

Begründet 1861

Bezugspreis: In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— zł, mit Zustellgeld in Posen 4.40 zł, in der Provinz 4.30 zł Bei Postbezug monatlich 4.39 zł, vierteljährlich 13.16 zł. Unter Streifband in Polen und Danzig monatlich 6.— zł, Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rmk. Einzelnummer 20 gr Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind an die Schriftleitung des „Posener Tageblattes“, Poznań, Zwierzyniecka 6, zu richten. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. Postscheckkonten: Poznań Nr. 200 283, Breslau Nr. 6184. (Konto.-Inh.: Concordia Sp. Akc.). Fernsprecher 6105, 6275.

Anzeigenpreis: Die 84 mm breite Millimeterzeile 15 gr, Textteil-Millimeterzeile (68 mm breit) 75 gr, Deutschland und übriges Ausland 10 bzw. 50 Pfg. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50% Aufschlag. Offertengebühr 50 gr. Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Keine Gewähr für die Aufnahme an bestimmten Tagen und Plätzen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: „Kosmos“ Sp. z o. o., Annoncen-Expedition, Poznań, Zwierzyniecka 6. Postscheckkonto in Polen: Poznań Nr. 207 915, in Deutschland: Berlin Nr. 156 102. (Konto-Inh.: Kosmos Spółka z o. o., Poznań). Gerichts- u. Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań. Fernspr. 6275, 6105.

74. Jahrgang | Mittwoch, 15. Mai 1935 | Nr. 111

Mein Programm ist die Vernichtung der Schurkerei und die Anbahnung ehrenhafter Wege. Ich warte ab, aber ich versichere Ihnen, daß ich meinen Standpunkt nicht ändern werde. Man muß über die Parteiinteressen hinwegkommen, man muß den Staat und den erwählten Präsidenten zu Worte kommen lassen.

Marschall Pilsudski
(an die Abgeordneten am 29. Mai 1926)

Der tote Marschall

Es ist eine eigenartige Fügung, daß zwei große benachbarte Völker innerhalb eines Dreivierteljahres die beiden Männer durch den Tod verloren hat, die das Schicksal ihrer Nationen länger als zwei Jahrzehnte in sich verkörpert haben und der Welt zu seinem Sinnbild geworden sind. Der Reichspräsident von Hindenbung und der erste Marschall Polens, Josef Pilsudski, haben die Geschichte ihrer Nationen und Staaten durch ihre Taten geschrieben, sie haben als große Männer Geschichte gemacht. Beide sind Wegbereiter und Träger politischer Entwicklungen geworden, die ihren beiden Völkern durch den großen Krieg und durch den Ausgang des Krieges aufgezwungen worden sind, Entwicklungen, die nicht immer gleich von den Völkern verstanden worden und die doch notwendig gewesen sind, weil die Weltgeschichte in anderen Gleisen seit 1914 gegangen ist und die alten Vorkriegsgleise ausgefahren waren. Das Geheimnis der Größe lag über beiden Männern schon zu ihren Lebzeiten und hat das Gefühl der Ehrfurcht vor ihnen erweckt.

In unserer Sonntagsausgabe hatten wir bereits, als noch niemand von uns etwas von dem bevorstehenden Ableben des Marschalls ahnte, die Bedeutung der einmaligen Persönlichkeit Josef Pilsudskis für die Gestaltung des neuen Polens gewürdigt und es begrüßt, daß auch in formaler Hinsicht die Stabilität der autoritären Regierung in der neuen Verfassung verankert worden ist. Bis zum 23. April ist der Marschall der Staat gewesen, in einem anderen Sinne allerdings, als es einst der französische Sonnenkönig Ludwig XIV. von sich gesagt hat. Nicht eine Quelle äußeren Glanzes war dem Marschall die Macht im Staate, die in seiner Hand gelegen hat, sondern das unerläßliche Mittel, um den Staat nach seinen Plänen so aufzubauen, wie er es für notwendig erachtete. Das Streben nach äußerem Ruhm und Glanz war dem Marschall fremd, seine Schlichtheit war echt, es lag keine Pose in ihr. Der Staat war dem Marschall eine Aufgabe, und dieser Aufgabe hat er sein Lebenswerk gewidmet. Es ist ein unvergängliches Verdienst, daß in Polen der Parteienstaat und die Anarchie der Verantwortungslosigkeit, die der polnische Parlamentarismus mit seinen 555 gewählten kleinen Königen bedeutete, beseitigt worden ist und an ihre Stelle die Verantwortung weniger Berufener und die Führung des Staates durch ihn selbst getreten ist, den einzigen und großen Mann, der über alle anderen hinausragte.

Das Leben des Marschalls und das Werk dieses Kämpferlebens hat stets seinem Volke gegolten und dem Staate, den er lange ersehnt und den er schließlich geschaffen hat. Es ist logisch gewesen, daß das parlamentarische System mit seiner Regierung der Vielzuvielen die überragende Persönlichkeit dieses Mannes nicht ertragen konnte, daß für ihn in einem solchen System kein Platz war. Aber auch die Zeit der unfreiwilligen Zurückgezogenheit in den Jahren von 1923 bis 1926 hat er benutzt, um die neue Form vorzubereiten, die er schließlich am 12. Mai 1926 geschaffen hat. Das Schicksal hat es gefügt, daß der Marschall am Jahrestage dieses 12. Mai für immer hat die Augen schließen müssen. Aber in den neun Jahren, die dazwischen lagen ist eine ungeheure Leistung beschlossen, eine Leistung, die den polnischen Staat innerlich befestigt, nach außen aber aus einem uneinheitlichen politischen Gebilde zu einer Großmacht erhoben und in das große Spiel der internationalen Politik eingeordnet hat: nicht mehr als Objekt, als Spielball der anderen, auf den 1920 die „Times“ noch das böse Wort vom „Saisonstaat“ prägen konnte sondern als Subjekt, das selbst einflußreicher Mitspieler geworden ist und den Gang des großen Spiels mitbestimmt.

An der Totenbahre dieses größten Mannes, den das neue Polen gehabt hat, steht auch die deutsche Volksgruppe dieses Landes in der Trauer mit der polnischen Nation vereint, mit der die jahrhunderte alte Nachbarschaft und das politische Schicksal sie auf Gedeih und Verderb verbindet. Wir Deutschen verneigen uns in Ehrfurcht vor dem großen Toten, der im Europa der Nachkriegszeit eine ungewöhnliche Erscheinung gewesen ist. Und wir bekennen uns erneut zur Treue dem Staat gegenüber, dessen Bürger wir sind, dem wir unsere Pflichten erfüllen, an dessen Aufbau wir, getreu der Ueberlieferung unserer Vorfahren, mitarbeiten wollen und von dem wir Gerechtigkeit erwarten.

Staatsbegräbnis für Marschall Pilsudski

Am Montag mittag fand unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Slawek ein Ministerrat statt. Dieser beschloß die Beisetzung Marschall Pilsudskis auf Staatskosten.

Gleichzeitig beschloß der Ministerrat die Formen der Nationaltrauer: vom 13. Mai bis zum Beerdigungstage werden alle Veranstaltungen, öffentlichen Lustbarkeiten und Darstellungen in öffentlichen Lokalen untersagt. In derselben Zeit werden alle Fahnen Halbmast und mit Trauerflor gehißt.

Für das Militär und alle Staats- und Kommunalbeamten verpflichtet eine sechswöchige Trauer. Die männlichen und die weiblichen Beamten tragen auf dem linken Arm Trauerflor.

Der Abschied vom toten Marschall

Warschau, 14. Mai. Die sterblichen Ueberreste Pilsudskis werden am Donnerstag abend vom Belvedere-Schloß zur Kathedrale übergeführt und dort

36 Stunden öffentlicht aufgebahrt.

Damit wird der Bevölkerung der Hauptstadt Gelegenheit gegeben, an ihrem toten Marschall vorbeizudefilieren. Das feierliche Totenamt wird der Kardinalerzbischof von Warschau abhalten.

Die Festsetzung des Beisetzungstages sowie der Zeit der Ueberführung der Leiche des Marschalls Pilsudski nach Krakau wird, wie verlautet, vielleicht erst am Donnerstag erfolgen, da noch eine Reihe von Vorbereitungen für die Beisetzung getroffen werden müssen. Auch ist der Sarg noch nicht fertiggestellt, der unter Leitung von Professor Jastrzembrowski angefertigt wird. General Wieniawa-Długoszewski hat sich im Flugzeug nach Krakau begeben, um dort die Vorbereitungen für die Beisetzung und für die Trauerfeier in der Kathedrale auf dem Wawel zu treffen. In der Kathedrale in Warschau werden am Sarge Generale und Unteroffiziere des Heeres die Ehrenwache halten. Der Trauergottesdienst vor der Ueberführung des Sarges zum Bahnhof, die wahrscheinlich Sonnabend vormittag erfolgt, wird von Kardinal Kakowski gehalten werden.

Vom Warschauer Hauptbahnhof soll der Zug mit dem Sarge dann in langsamer Fahrt mit Aufenthalt auf allen Bahnhöfen nach Krakau geführt werden.

Beim polnischen Staatspräsidenten und in den Ministerien sind alle Empfänge bis nach der Beisetzung Pilsudskis abgesagt worden.

Wie verlautet, wird das Belvedere-Schloß, das von Pilsudski bewohnt wurde, künftig nicht mehr repräsentativen Zwecken dienen, sondern zu einem Pilsudski-Museum bestimmt werden.

Bis Donnerstag werden die sterblichen Ueberreste Pilsudskis im ehemaligen Speisezimmer des Toten im Belvedere aufgebahrt bleiben. Major Dr. Kalichiński und Dr. Laskowski haben bereits die

Einbalsamierung der Leiche

vorgenommen.

Die letzten Augenblicke

Ueber die letzten Augenblicke des Marschalls werden jetzt folgende Einzelheiten bekannt:

Die Aerzte hatten bei Marschall Pilsudski ein Nierenleiden festgestellt. Am Karfreitag erlitt der Kranke plötzlich einen starken Leberanfall, der die Aerzte veranlaßte, die Heilung in anderer Richtung fortzusetzen. Erst Doktor Wenkebach aus Wien stellte die richtige Diagnose auf. Der Gesundheitszustand verschlimmerte sich immer mehr, doch war der Geist Pilsudskis fast bis zum letzten Augenblick tätig.

Am Donnerstag erschien die Mitteilung, daß Pilsudski mit Laval nicht konferieren könne. Am Freitag hatte er eine Unterredung mit Beck, und am Sonnabend empfing er noch General Rydz-Smigly. Am Sonnabend abend verlor Pilsudski mehrere Male hintereinander das Bewußtsein. Am Sonntag vormittag war seine Aufnahmefähigkeit schon sehr gering. Bis zu seinem Tode sprach er fast gar nicht mehr. Am Abend stöhnte er laut auf und schloß die Augen für immer.

Es ist bereits bekannt geworden, daß Pilsudski nähere Bestimmungen über die Beerdigung hinterlassen hat; nicht bekannt ist aber, welche Anordnungen er hinsichtlich seines persönlichen Eigentums getroffen und ob er ein politisches Testament hinterlassen hat.

Aus der Umgebung des Marschalls wird erzählt, daß er bereits seit dem Jahre 1930 die langsame Verschlechterung seines Gesundheitszustandes empfand. Seitdem war er bestrebt, Männer seines Vertrauens an sich heranzuziehen, die die Lücke nach seinem Tode ausfüllen könnten.

Besondere Aufmerksamkeit schenkte Pilsudski bis zum letzten Augenblick den Fragen der Außenpolitik.

Noch am 10. Mai ließ er sich von Minister Beck eingehend über die Warschauer Besprechungen mit Laval berichten. Pilsudski hat, einigen Blättern zufolge, ein Testament hinterlassen, daß erst nach der Beisetzung eröffnet werden soll.

Wie, ohne amtliche Bestätigung verlautet, ist die Gemahlin Pilsudskis infolge des erschütternden Erlebens von den Aerzten zu dringender Schonung veranlaßt worden.

Der Zustrom der Trauernden zum Belvedere

Warschau, 14. Mai. Bis in die späte Nacht dauerte der Zustrom der Warschauer Bevölkerung zum Schloß Belvedere an. Entblößten Hauptes und Schweigend harrten Tausende, bis sie in der langen Schlange der Wartenden an den Tisch in der Vorhalle gelangten, auf dem das große Beileidsbuch zur Eintragung aufgelegt war. Vir Bücher waren schon am Montag eng mit Tausenden von Namen gefüllt. Zeitwiese war der Andrang zum Belvedere so stark, daß sich der Fuhrwerks- und Straßenbahnverkehr nur mühsam Bahn brechen konnte. Selbst als schon die Tore des Schlosses geschlossen waren, harrten noch Hunderte lange aus, um einen Blick nach dem Belvedere tun zu können.

Keine Kranzniederlegung am Sarge

Die Poln. Telegr.-Agentur berichtet, daß die Niederlegung von Kränzen am Sarge des Marschalls Pilsudski nicht vorgesehen ist. Alle Mitglieder der Regierung haben an Stelle von Kränzen eine Selbstbesteuerung in Höhe von 5500 Zloty vorgenommen, die zum Bau des Ehrenhügels für Marschall Pilsudski in Krakau bestimmt wurden.

Das Beileid der deutschen Wehrmacht

Berlin, 13. Mai. Der Reichswehrminister Generaloberst von Blomberg hat an den Generalinspekteur der polnischen Armee. Divisionsgeneral Rydz-Smigly in Warschau, folgendes Beileidstelegramm gerichtet:

„Ew. Exzellenz spreche ich anläßlich des Ablebens des großen Patrioten und Soldaten, des Marschalls Pilsudski, im Namen der deutschen Wehrmacht mein aufrichtiges Beileid aus.“

Das Beileidstelegramm des Führers

Berlin, 13. Mai. Der Führer und Reichskanzler hat aus Anlaß des Todes des Marschalls Pilsudski folgendes Beileidstelegramm an den polnischen Staatspräsidenten gerichtet:

Tief bewegt durch die Nachricht von dem Hinscheiden des Marschalls Pilsudski spreche ich Eurer Exzellenz und der polnischen Regierung mein und der Reichsregierung aufrichtigstes Beileid aus. Polen verliert in dem verewigten Marschall den Schöpfer seines neuen Staates und seinen treuesten Sohn; mit dem polnischen Volke betrauert auch das deutsche Volk den Tod dieses großen Patrioten, der durch seine verständnisvolle Zusammenarbeit mit Deutschland nicht nur unseren beiden Ländern einen großen Dienst geleistet, sondern darüber hinaus den wertvollsten Beitrag zur Befriedung Europas gegeben hat.

Das Beileid der deutschen Parlamentsfraktion

Warschau, 13. Mai. Der Deutsche Parlamentarische Klub hat heute an den Herrn Ministerpräsidenten nachstehendes Telegramm gerichtet:

„Anläßlich des Hinscheidens des Ersten Marschalls Polens Josef Pilsudski spricht der Deutsche Parlamentarische Klub der Regierung und dem gesamten polnischen Volke in seinem und im Namen aller Deutschen in Polen tiefste Anteilnahme aus.

Deutscher Parlamentarischer Klub
gez.: Franz Graebe.“

Trauerappell der Deutschen Vereinigung

Am Mittwoch, dem 15. Mai, abends 8 Uhr veranstaltet die Deutsche Vereinigung, Ortsgruppe Posen, einen Trauerappell für den verstorbenen Marschall Pilsudski in der Grabenloge. Alle Mitglieder sind eingeladen.

Teilnahme der „D. V.“ an den Trauerfeiern

Die Versammlungen der D. V. werden verschoben

Im Zusammenhang mit dem Ableben des Ersten Marschalls von Polen Józef Pilsudski hat der Vorstand der Deutschen Vereinigung an alle Ortsgruppen folgendes Rundschreiben herausgegeben:

1. Wegen der vom Ministerrat angeordneten Landestrauer werden alle Veranstaltungen wie Mitgliederversammlungen, Kameradschaftsabende und dergleichen abgesagt oder auf einen späteren Termin verschoben. Weil die Landestrauer nicht befristet ist, gilt dieses Versammlungsverbot einstweilen für die Zeit bis zum 21. Mai einschließlich.

2. Die Ortsgruppen werden aufgefordert, sich an den Trauerveranstaltungen zu beteiligen, die seitens der Behörden im Bereich des Arbeitsgebietes der Ortsgruppen bzw. in den Kreisstädten veranstaltet werden.

Die Warschauer Universität geschlossen

Die Warschauer Universität hat die Vorlesungen aus Anlaß des Todes Marschalls Pilsudski unterbrochen.

Die polnische Presse zum Tode Pilsudskis

Die gesamte polnische Presse verzeichnet den Tod des ersten Marschalls Polens in großer Aufmachung. Die meisten von ihnen widmen dem Toten warmgehaltene Nachrufe. Selbst die Oppositionspresse kann nicht umhin, die Verdienste Pilsudskis für Polen anzuerkennen. Eine Ausnahme bildet das nationaldemokratische „ABC“, das sich darauf beschränkt, die amtlichen Meldungen wiederzugeben und einen kurzen Lebenslauf des Toten zu veröffentlichen.

Das Blatt der Posener Nationaldemokraten, der „Kurjer Pozn.“, schreibt: Im Leben Józef Pilsudskis haben wir hinsichtlich der politischen Tätigkeit oft auf dem entgegengesetzten Pol gestanden, und zwar sowohl während des Weltkrieges als auch in dem wiedererstandenen Polen — vor den Maiereignissen, während der Ereignisse und in den Jahren, die mit allen ihren bekannten Konsequenzen folgten. Wir haben aber nie Józef Pilsudski das verweigert, was ihm zukam und zukommt.

Indem wir seine politische Orientierung im Kriege und seine politische Tätigkeit im wiedererstandenen und unabhängigen polnischen Staate bekämpften, haben wir stets die Stirn vor seinem heißen Patriotismus gebeugt,

der hart mit dem brutalen Uebergewicht der Moskauer Teilungsmacht kämpfte und der dann das Schwert zur bewaffneten Tat ergriff. Stets hatten wir eine tiefe Achtung vor seiner Gedankenmacht, seinem Willen und seiner Arbeit, denen Polen in so erheblichem Maß verdankt, daß es eine gut organisierte Armee besitzt. Diesen Anstrengungen und Taten Józef Pilsudskis sind die Gedanken des polnischen Volkes und vor allem unserer Armee in dem Augenblick zugewandt, da der erkaltete Leib im Sarge liegt.

Der „Kurjer Warsz.“ schreibt u. a.: Niemand wird es in Abrede stellen, daß Pilsudski mit einer ungewöhnlichen Charakterstärke begabt war. Man kann sagen, daß diese Eigenschaft sowohl unter seinen entschiedenen Anhängern wie auch unter seinen politischen Gegnern Gegenstand besonderer Bewunderung gewesen ist. Diese Charakterstärke Pilsudskis war von dem Augenblick an, da er das Mannesalter erreichte, uneingeschränkt dem Dienste des Vaterlandes gewidmet.

Wann er richtig geurteilt hat und wann seine Beschlüsse mit der Lage im Widerspruch standen, darüber werden uns die künftigen Geschichtsschreiber und Soziologen berichten.

Man hätte wohl seine politische Einstellung nicht teilen können, man hätte wohl anders als er auf die in der Politik angewandten Methoden schauen können; aber man hätte es nicht können, die großen individuellen Kräfte nicht anzuerkennen, die gemäß seinem besten Verständnis unter der Losung des Wohles des Vaterlandes tätig waren.

Das Blatt der Schwerindustrie, der „Kurjer Polski“, führt u. a. aus: Der Tod Marschall Pilsudskis betrifft die polnische Nation nicht nur als Tod eines großen Staatsmannes oder selbst eines verdienstvollen Bürgers, da seine Stellung in der Nationalpsyche so ausnahmend gewesen ist, daß sie sich mit der Bedeutung keines einzigen großen Mannes in der Geschichte irgendeiner Nation oder eines Staates vergleichen läßt. Der Name des Marschalls Pilsudski ist in den Herzen und Gedanken aller so eng mit dem Leben und Los Polens verbunden, daß jeder, der polnisch fühlte und polnisch dachte, sein Bildnis in der Seele trug.

Der Rat der Deutschen in Polen

hat an den Herrn Staatspräsidenten in Warschau folgendes Beileids-Telegramm gerichtet:

Mit dem polnischen Volke beklagen wir Staatsbürger deutscher Nationalität tief den zu frühen Tod des Marschalls von Polen Józef Pilsudski.

Der Rat der Deutschen in Polen
(—) **Hasbach.**

Französische Nachrufe

Paris, 13. Mai. Auch die Abendpresse beschäftigt sich eingehend mit dem Lebensweg und der Bedeutung des verstorbenen Marschalls Pilsudski.

Jules Sauerwein erzählt im „Paris Soir“ Erinnerungen an Pilsudski aus dem Jahre 1926, kurz nachdem der Marschall in Warschau die Macht übernommen hatte. Auf die damalige Frage Sauerweins, was er nun am meisten fürchte, habe der Marschall geantwortet: Die bestochenen Leute und die Aufwiegler; alles Saubere im Heer steht auf meiner Seite.

Der „Temps“ erklärt, mit Pilsudski verschwindet nicht nur eine der charakteristischen Persönlichkeiten des wiedererstandenen Polens, sondern auch eine der stärksten Persönlichkeiten des neuen Europas.

Solche Persönlichkeiten können nicht mit dem allgemeinen Maß gemessen werden.

Pilsudski war ein Führer im wahrsten Sinne des Wortes, anfangs ein revolutionärer Führer, dann während des Kampfes um die Unabhängigkeit ein militärischer Führer und schließlich ein Führer der Volksbewegung zugunsten der Wiederschaffung des unabhängigen Polens.

Trauerbriefmarken

Das Post- und Telegraphenministerium hat schwarze Trauerbriefmarken in Höhe von 25 Groschen mit dem Bildnis Marschall Pilsudskis sowie Trauertelegrammformulare herausgegeben.

Eine russische Würdigung

Moskau, 13. Mai. Zum Tode des Marschalls Pilsudski erklärt die „Prawda“, Pilsudski habe von Anfang an eine der Sowjetunion feindliche Stellung eingenommen. Das Blatt erinnert an den polnisch-russischen Krieg von 1920 und schließt mit den Worten: „Pilsudski war die hervorstechendste Figur unter den Politikern der herrschenden Klassen Polens. **Sein Tod ist ein hochwichtiges Ereignis für das innere Leben Polens, das tiefe Spuren in der weiteren Entwicklung des Landes hinterlassen muß.“**

Kondolenzbesuche des diplomatischen Korps

Am Sonntag sofort nach Bekanntwerden des Todes stattete als erster im Außenministerium der ungarische Gesandte Matouska einen Kondolenzbesuch ab. Am Montag vormittag erfüllten diese Pflicht dem Außenminister Beck gegenüber: Der Apostolische Nuntius Marmaggi, der deutsche Botschafter von Moltke, der russische Botschafter Dawtjan, der englische Botschafter Kennard, der türkische Botschafter Ferit, der italienische Botschafter Bastianini, der französische Botschafter Laroche, der südslawische Gesandte Lasarewitsch, der belgische Gesandte Davignon, der österreichische Gesandte Hoffinger, der lettische Gesandte Valters, der estnische Gesandte Markus, der dänische Gesandte Schou, der ungarische Gesandte Matouska (zum zweiten Male), der rumänische Gesandte Cadere, der holländische Gesandte Carsten, der japanische Gesandte Ito, der Gesandte des Iran Arasteh, der chinesische Gesandte Schang-Hsin-Hai, der tschechoslowakische Gesandte Girsa, der brasilianische Gesandte Barros-Pimentell.

Gleichzeitig statteten dem Unterstaatssekretär beim Heeresministerium, Szembek, die Geschäftsträger folgender Staaten Kondolenzbesuche ab: Vereinigte Staaten, Finnland, Griechenland, Norwegen, Mexiko, Bulgarien, Brasilien und der Schweiz.

Glockengeläut in Pommerellen

Der Bischof Okoniewski in Pelplin hat anläßlich des Todes des Marschalls Pilsudski eine Botschaft erlassen, in der er verkündet, daß zum Zeichen der Trauer bis zum Tage der Beerdigung des großen Toten in ganz Pommerellen die Glocken läuten sollen.

Der neue Generalinspekteur

London, 14. Mai. Zum Tode Pilsudskis bemerkt der „Times“-Vertreter in Warschau, bedeutungsvoll sei, daß General Rydz-Smigly, der als Liberaler gelte, zum Generalinspekteur der Armee ernannt worden sei und nicht General Sosnkowski, der allgemein als Konservativer angesehen werde. Der Korrespondent vermutet, daß die Ernennung den Wünschen des verstorbenen Marschalls entspreche.

Der „Völkische Beobachter“

verzeichnet ausführlich die ausländischen Pressestimmen zum Ableben des Marschalls Pilsudski und verzeichnet, wie ein großer Teil der übrigen reichsdeutschen Blätter unter der Ueberschrift „Das Beileid der deutschen Volksgruppe in Polen“, im Wortlaut das Beileidstelegramm, das die Deutsche Vereinigung an den Herrn Staatspräsidenten gerichtet hat.

Wie Guizot (protestantischer französischer Historiker und royalistischer Staatsmann, ein hervorragender Kenner der damaligen deutschen Literatur) **von den Einflüssen redet, welche die Gallier in früher Zeit von fremden Nationen empfangen haben, ist mir besonders merkwürdig gewesen, was er von den Deutschen sagt. „Die Germanen brachten uns die Idee der persönlichen Freiheit, welche diesem Volke vor allem eigen war.“ Ist das nicht sehr artig, und hat er nicht vollkommen recht, und ist nicht diese Idee noch bis auf den heutigen Tag unter uns wirksam? — Die Reformation kam aus dieser Quelle wie die Burschenverschwörung auf der Wartburg, Gescheites wie Dummes ... Franzosen und Engländer dagegen halten weit mehr zusammen und richten sich nacheinander. In Kleidung und Betragen haben sie etwas Uebereinstimmendes. Sie fürchten voneinander abzuweichen, um sich nicht auffällig oder gar lächerlich zu machen. Wir Deutschen aber gehen jeder seinem Kopfe nach, jeder sucht sich selber genug zu tun; er fragt nicht nach dem anderen, denn in jedem lebt, wie Guizot richtig gefunden hat, die Idee der persönlichen Freiheit, woraus denn, wie gesagt, viel Treffliches hervorgeht, aber auch viel Absurdes.**

Goethe (zu Eckermann, 1829).

Lavals Moskauer Besprechungen

Gegenseitiges Lob — Eisenbahnanleihe als Verhandlungsgegenstand? Radek beruhigt die russischen Antikapitalisten

Moskau, 13. Mai. Laval ist Montag vormittag in Moskau eingetroffen. Zu seinem Empfang hatten sich eingefunden Außenkommissar Litwinow, der Chef des Protokolls Krestinski, der Vorsitzende des Moskauer Sowjets Bulganin, der Kommandierende des Moskauer Militärkreises Kork und andere leitende Beamte des Außenkommissariates und der Volkskommissariate. Die Bahnhofshalle des Weißrussisch-Baltischen Bahnhofs war mit französischen und sowjetrussischen Fahnen geschmückt. Eine Ehrenkompanie war zum Empfang des französischen Außenministers aufmarschiert. Als der Zug einlief, ertönten die französische und die Sowjet-Hymne. Unmittelbar nach dem Empfang begab sich Laval in die ihm von der Sowjetregierung bereitgestellte Wohnung im Repräsentationshaus des Außenkommissariats, der früheren Villa des ehmaligen Großkaufmanns Rjabuschinski.

Paris, 13. Mai. Seit der Ankunft des französischen Außenministers Laval in Moskau liegen nur spärliche Nachrichten in Paris vor. Der Sonderberichterstatter von Havas berichtet über die erste einstündige Unterredung zwischen Laval und Litwinow, daß sich

die beiden Staatsmänner herzlich zu dem Ergebnis ihrer Bemühungen gegenseitig beglückwünscht

haben, die zur Unterzeichnung des französisch-sowjetrussischen Beistandspaktes in Paris geführt hätten, dessen Bedeutung und Tragweite für die Aufrechterhaltung des Friedens in Europa man in Moskau noch eindrucksvoller empfinde als anderswo.

Der Sonderberichterstatter des „Temps“, der den Außenminister nach der russischen Hauptstadt begleitet hat, schreibt, der dort vorherrschende Eindruck sei vielleicht weniger die wahrhafte Herzlichkeit des Empfanges, als ein Gefühl der wirklich beachtlichen Ordnung und Organisation, das unweigerlich in die Augen steche.

Der nach Moskau entsandte Sonderberichterstatter der „Information“ erklärt: **Der Tod Pilsudskis ändert plötzlich das Aussehen der Dinge. Es ist schon das Gerücht im Umlauf, daß die Zusammensetzung der polnischen Regierung eine ziemlich beträchtliche Veränderung erfahren wird.**

Die erste französisch-sowjetrussische Besprechung hat am Montag nachmittag stattgefunden; sie dauerte $1\frac{1}{2}$ Stunden. Von französischer Seite nahmen teil: Laval, Leger, Rochat und Botschafter Alphand, von russischer Litwinow, Krestinski und Botschafter Potemkin.

Es wird erklärt, daß die

Besprechung in freundschaftlicher Atmosphäre

verlief und alle Fragen, die sich aus den Pariser Pakt ergeben, betraf. Unter anderem

berichtete Laval über seine Warschauer Besprechungen.

Außerdem wurde über den von Deutschland während der Stresakonferenz gemachten Vorschlag eines regionalen Nichtangriffsaktes ohne Verpflichtung gegenseitigen Beistandes für alle Beteiligten gesprochen. Die Verhandlungen werden Dienstag weitergeführt. Eine amtliche Mitteilung wurden nicht ausgegeben.

*

Moskau, 13. Mai. In Moskauer politischen Kreisen ist die Tatsache vermerkt worden, daß sich unter den Mitgliedern der französischen Delegation auch der Direktor der französischen Eisenbahnen, Maier, befindet. Man nimmt an, daß Maier nicht nur, wie amtlich mitgeteilt wird, über eine Vervollkommnung der Eisenbahnverbindung Moskau—Paris verhandelt, sondern daß auch

die Frage einer französischen Beteiligung an dem Ausbau des Eisenbahnnetzes im Westen Sowjetrußlands

besprochen werden wird.

*

Moskau, 13. Mai. Die „Prawda“ bringt am Montag zur Begrüßung des französischen Außenministers Laval zwei Aufsätze.

In dem einen, dem Leitartikel, werden besonders Herriot, Paul-Boncour und Barthou für die französisch-sowjetrussische Annäherung gelobt. Die Werktätigen der Sowjetunion, heißt es in dem Leitaufsatz weiter, haben immer heiße Sympathie zu dem großen französischen Volk genährt, das in der Geschichte der Menschheit glorreiche Episoden revolutionären Kampfes voll unbändigen Heldentums und grenzenlosen Mutes geschrieben hat.

Weit kühler ist der zweite Aufsatz, ein Artikel Radeks, der in langatmigen Ausführungen den kommunistischen Arbeitern der Sowjetunion klar zu machen versucht, wie es zu der engen

Zusammenarbeit der Sowjetunion mit kapitalistischen Staaten

kommen konnte. **Radek erklärt diese Tatsache damit, daß die kapitalistischen Staaten aus Angst vor dem rasch emporwachsenden Deutschland (!) sogar ein Zusammengehen mit der Sowjetunion, deren Friedensliebe bekannt sei, zur Sicherung des Friedens angestrebt hätten.**

Die Sowjetunion habe niemals die Absicht, sich an imperialistischen Bündnissen zu beteiligen,

wohl aber sei sie bereit, Abmachungen zum Schutze des Friedens mit kapitalistischen Staaten zu schließen. **Zum Schluß erklärt Radek sehr offen, daß die Sowjetunion über den Abschluß von Verträgen gegenseitiger Hilfe mit Staaten eines anderen sozialen Systems niemals seine Klasseninteressen vergessen habe.**

Die Befestigung der Dardanellen

Türkisch-russische Aussprache über die Meerengenfrage? — Havas meldet Einverständnis der Balkanstaaten

Paris, 14. Mai. Der türkische Außenminister hatte, wie Havas aus Bukarest meldet, mit dem dortigen sowjetrussischen Gesandten eine Aussprache über die türkisch-russischen Beziehungen. Hauptsächlich soll

die Meerengenfrage

erörtert worden sein, nachdem sie bereits auf der Balkankonferenz von Bukarest angeschnitten worden war. **Nach der Havasmeldung wird in gewisen diplomatischen Kreisen versichert, daß die Vertreter Rumäniens, Griechenlands und Südslawiens beschlossen hätten, die Türkei in ihren Forderungen zu unterstützen.**

Polnische Offiziere am Berliner Ehrenmal

Berlin, 13. Mai. Auf Einladung des Reichsministeriums ist, wie bereits gemeldet, eine Abordnung von fünf hohen polnischen Offizieren unter Führung des Kommandeurs der polnischen Kriegsakademie General Kutrzeba in Berlin eingetroffen. Die Abordnung, die aus Anlaß des Ablebens Marschall Pilsudskis Trauer angelegt hatte, legte Montag mittag am Ehrenmal unter den Linden einen prachtvollen Kranz mit einer umflorten Schleife in den polnischen Farben nieder. In Anschluß daran schritt General Kutrzeba mit dem Kommandeur des Wachregiments, Oberst von Kaiser, die Front der zur Ablösung angetretenen Wachkompanie ab.

Rudolf Heß in Stockholm

Ein Vortrag über Deutschland

Stockholm, 13. Mai. Der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, ist mit seiner Frau, dem deutschen Gesandten, Prinzen zu Wied, Reichsärzteführer Dr. Wagner sowie Prof. Haushofer kurz vor 5 Uhr aus Norrkoeping in Stockholm eingetroffen.

Die beiden Stockholmer Abendblätter „Nya Daglight Allehanda“ und „Aftonbladet“, die in größter Aufmachung über die Ankunft des Stellvertreters des Führers berichten, bringen einige Aeußerungen, die der Reichsminister während der kurzen Zwischenlandung in Malmö den schwedischen Pressevertretern gemacht hat. Rudolf Heß wies u. a. darauf hin, daß es sein erster Besuch in Schweden und gleichzeitig seine erste Auslandsfahrt sei, die er als Reichsminister unternommen hätte. Der Grund seines Besuches sei eine Einladung, im Hause der schwedischen Gesellschaft einen Vortrag über das neue Deutschland zu halten.

„Nya Dagligth Allehanda“ **bringt seine Meldung mit der Ueberschrift „Hitlers nächster Mann in Stockholm“ und hebt nach kurzer Würdigung der Persönlichkeit von Heß unter anderem besonders die Tatsache hervor, daß er ein „ausgeprägter Friedensfreund“ sei.**

Kurz nach der Ankunft in der deutschen Gesandtschaft nahm auch der Sekretär der schwedisch-deutschen Gesellschaft, Oberstleutnant a. D. Fevrell, Gelegenheit, Reichsminister Heß willkommen zu heißen. Um 6.30 Uhr abends empfing der Stellvertreter des Führers die deutschen und anschließend die schwedischen Pressevertreter.

Deutschlandflug

Das größte sportliche Ereignis der deutschen Luftfahrt ist der jährliche Deutschland-Wettbewerb des Deutschen Luftsport-Verbandes, der in diesem Jahre in der Zeit vom 27. Mai bis zum 2. Juni ausgetragen wird. Dieser Wettbewerb um den Wanderpreis des Reichsministers der Luftfahrt, General Göring, läßt als Teilnehmer nur Flugzeugverbände von 3 bis 7 Flugzeugen zu. Im Gegensatz zu anderen flugsportlichen Wettbewerben sollen im Deutschlandflug 1935 nicht die technischen Eigenschaften der Flugzeuge, sondern die Leistungen ihrer Besatzungen und ihrer Helfer beurteilt werden. Gemäß ausdrücklicher Weisung des Reichsministers der Luftfahrt sollen die Gemeinschaftsleistungen des fliegenden Personals und des Bodenpersonals beurteilt und dadurch die kameradschaftliche Zusammenarbeit aller Zweige der deutschen Luftfahrt gezeigt werden.

Zum Warschauer Besuch Lavals

Von unserem Warschauer A.-Vertreter.

Die Regierungspresse hat sicherlich nicht unrecht, wenn sie immer wieder betont, daß die Warschauer Unterredungen Lavals mit Beck seit langer Zeit die rückhaltsloseste und gründlichste polnisch-französische Aussprache gewesen ist. Laval ist, im Rahmen der für einen französischen Außenminister gegebenen Umstände, ein politischer Realist, und von Beck braucht dies nicht erst besonders betont zu werden. Zwei solche Männer orientieren sich aneinander weit schneller als zwei andere; die Möglichkeiten einer Verständigung sind für sie eher, aber natürlich nicht leichter gegeben. Eine offene Aussprache zwischen ihnen bedeutet keineswegs automatisch auch Verständigung. Die Stimmen, die über die erste Unterredung Lavals mit Beck am Freitag abend hörbar wurden, klangen gedämpft und äußerten sich pessimistisch. Die Franzosen ließen sich vernehmen, Lavals Besuch in Warschau sei eigentlich kein Staatsbesuch, sondern nur eine Zwischenstation auf dem Wege nach Moskau. Aber als diese pessimistische Stimmung ein lebhaftes Echo vor allem in der sowjetrussischen Presse fand, begann man am Sonnabend früh in Warschau auf polnischer wie auf französischer Seite plötzlich umgekehrt Optimismus zu zeigen. Man betonte das angeblich weitgehende Verständnis, das Laval und Beck beieinander für ihre Standpunkte und politischen Methoden gefunden hätten, ihren Willen, die polnisch-französische Allianz aufrecht zu erhalten, und ihre Absicht, die polnische und die französische Politik einander wieder näherzubringen. Eine optimistische Berichterstattung über Verlauf und Ergebnis seiner Rücksprachen mit Beck mußte besonders Laval schon aus taktischen Gründen höchst erwünscht sein: in Moskau mußte man das Gefühl haben, daß Frankreich in Osteuropa nicht nur auf die Sowjetunion, sondern auch und immer noch auf Polen rechnen kann. Das Ganze klang denn auch in den Rundfunkreden der beiden Außenminister recht freundlich aus.

Den beiden Rundfunkreden wäre natürlich unendlich größere Bedeutung beizumessen, wenn Beck die Rede Lavals und umgekehrt Laval diejenige Becks gehalten hätte. So aber hat Laval nur wieder betont, was wir schon früher von Frankreich hörten, daß nämlich sein neuer Vertrag mit der Sowjetunion durchaus mit der polnisch-französischen Allianz, sowie mit Polens Verträgen mit seinen Nachbarn (insbesondere Deutschland) vereinbar sei, was Beck nicht bestätigt hat. Ebenso hat nur Beck von dem bekannten polnischen Standpunkt aus die Notwendigkeit einer oftmöglichsten gemeinsamen polnisch-französischen Erwägung der allgemeinen politischen Lage zwecks Erstellung der Wege des Vorgehens von Warschau und Paris betont, ohne daß Laval Polen zum Partner der französischen Europapolitik stipuliert hätte. Nirgendwo — weder in diesen Reden noch in der gemeinsamen amtlichen Verlautbarung — findet sich ein Satz, der besagen würde, Beck und Laval hätten ihre volle Uebereinstimmung in ihren politischen Zielen und Absichten festgestellt und ein gemeinsames Vorgehen für die Zukunft vereinbart. Nur ganz allgemein ist die Rede davon, daß Polen und Frankreich demselben Ziele, der Aufrechterhaltung des allgemeinen Friedens, zustrebten.

Auf diesem Hintergrund hat Beck nur wieder einen kleinen Schritt in der Richtung auf Frankreich zu vorwärts getan; es heißt in der amtlichen Verlautbarung, daß Frankreich und Polen Frieden und Sicherheit in Europa „durch die Organisation einer breitangelegten internationalen Zusammenarbeit, die allen die Möglichkeit der Teilnahme gibt" zu verwirklichen streben und ihre Allianz in den Dienst dieses Willens stellen. Hier hat offensichtlich Laval den Ball aufgegriffen, den ihm außerhalb seines Mandats vor einigen Wochen Lord Eden in Warschau geschickt zugespielt hat, als er es so weit brachte, daß er in seinem Trinkspruch von der gemeinsamen Grundlage der kollektiven Sicherheit reden konnte, auf der England und Polen stünden. Hier hat Laval eingehakt, und hier ist Beck jetzt etwas weiter gegangen. Er verwirft nicht länger, wie noch in seiner Sejmausschußrede im Februar, den Gedanken der Zweckmäßigkeit anderer als bilateraler Pakte und Abkommen. Aber Beck ist weiterhin weit entfernt davon, sich jetzt auf der Linie franko-russischen Aspirationen restlos gleichzuschalten und etwa mit den bisherigen polnischen Sicherheits- und Großmachtansprüchen zu kapitulieren. Die von Laval inspirierte Havas-Verlautbarung aus Warschau besagt, Polen weise eine französische Initiative in der Richtung auf einen allgemeinen Konsultativ- und Nichtangriffspakt nicht von vornherein zurück, jedoch unter der Bedingung, daß seine besonderen Interessen dabei nicht verkannt würden. Hier sieht man deutlich, wie die Dinge stehen: Polen lehnt sich nicht mehr gegen eine derartige Initiative überhaupt auf, behält sich aber die volle Wahrnehmung seiner besonderen Interessen und damit im Grunde wieder alles vor. Die nächsten Monate werden zeigen müssen, was das praktisch zu bedeuten hat.

Eins hat Laval in Warschau sicherlich verstanden: daß für Polen osteuropäische Sicherheitsverträge mit der Verpflichtung zu automatischer militärischer Hilfeleistung oder gar zur Gewährung eines Durchmarschrechtes für fremde Truppen durch Polen völlig untragbar sind. Laval wird auch verstanden haben, daß Polen keinem Paktwerk beitreten kann, das Warschau einer franko-russischen Oberaufsicht unterwirft oder z. B. Polen zugunsten der Sowjetunion von der Einflußnahme im Baltikum ausschaltet. Er wird dies um so leichter verstehen, als er nicht ganz im Lager der neuen französischen Russenfreunde aus dem Pariser Generalstab steht, und er wird voraussichtlich Litwinow in Moskau nachdrücklich auf die polnischen Belange aufmerksam machen. Was stärker am Quai d'Orsay wirken wird, der polnische oder der sowjetrussische Standpunkt, wird abgewertet werden müssen; gedenkt Frankreich auch nicht seine Allianz mit Polen um seines neuen Vertrages mit der Sowjetunion willen preiszugeben, so hat es andererseits doch auch schon gezeigt, daß es nicht durch sein Verhältnis zu Polen seine Politik der Verständigung mit Moskau gefährden lassen will. Das schwierigste Problem bleibt unverändert zu lösen: wie will Frankreich auf die Dauer mit zwei Alliierten in Osteuropa, Polen und der Sowjetunion, operieren, die als Rivalen um die Vormachtstellung in diesem Teile unseres Kontinents erscheinen?

Natürlich ist zwischen Laval und Beck auch eingehend über Deutschland gesprochen worden. Es bleibt natürlich fraglich, ob in dieser Beziehung unter der „Aufrechterhaltung des Friedens", von der die polnisch-französische Verlautbarung als dem gemeinsamen Programmpunkt spricht, Marschall Pilsudski und General Gamelin dasselbe verstehen. Aber der allgemeine Konsultativ- und Nichtangriffspakt, den Frankreich jetzt anregt, für den Laval in Warschau gesprochen und den Polen nach der Warschauer Havasverlautbarung „nicht von vornherein zurückweisen" will, soll, wie dieselbe Verlautbarung ausdrücklich besagt, stets der deutschen Beteiligung offenstehen. Und Polen hat sich natürlich vorbehalten, daß der deutsch-polnische Nichtangriffspakt bei allem, wohin die polnisch-französische Zusammenarbeit mit dem „gemeinsamen Ziele der Aufrechterhaltung des Friedens" noch führen kann, unverändert aufrechterhalten wird. Weiter ist zwischen Laval und Beck selbstverständlich auch von den Donaupaktplänen die Rede gewesen; die Teilnahme Polens an der Donaupaktkonferenz scheint nunmehr völlig gesichert zu sein, und Polen hat bereits früher seiner grundsätzlichen Zustimmung zu diesen Plänen Ausdruck verliehen — aber auch hier vorausgesetzt, daß man sich auf einen Konsultativ- und Nichtangriffspakt beschränkt und nicht mit Automatismen der militärischen Hilfeleistung kommt. Dagegen dürften die zwischen Polen und Frankreich schwebenden Finanz- und Wirtschaftsprobleme in den Unterredungen Lavals mit Beck nur eine untergeordnete Rolle gespielt haben; Laval scheint nicht über die unverbindliche Erklärung hinausgegangen zu sein, daß seiner Ansicht nach einer weiteren Besserung der politischen Beziehungen zwischen beiden Ländern eine solche ihrer wirtschaftlichen und finanziellen Beziehungen automatisch folgen werde. Von einer baldigen neuen französischen Anleihe für Polen ist einstweilen nicht die Rede.

Der frostige Empfang und die herzliche Abreise

Die französische Presse zieht die Bilanz des Warschauer Besuchs

Paris, 13. Mai. Nach dem Abschluß der Warschauer Besprechungen des französischen Außenministers bemüht sich die Pariser Presse weiterhin, alles hervorzuheben, was als Erfolg Lavals gedeutet werden könnte, selbst wenn es mehr im Stimmungsmäßigen als in Tatsachen zu suchen ist.

„Matin" vergleicht die „frostige" Ankunft Lavals in Warschau mit der betont herzlichen Abreise und meint, 36 Stunden hätten genügt, diese Wandlung zu vollbringen. Die Warschauer Unterhaltung sei unbedingt notwendig gewesen. Sie habe die Ursachen eines zwar ungerechtfertigten, aber ständig wachsenden Mißverständnisses völlig beseitigt.

Der nationalistische „Figaro" erklärt, er habe Verständnis für die Haltung der polnischen Politik gegenüber Deutschland. Es sei aber zu verlangen, daß man in Warschau auch den Gründen für Frankreichs Politik Rechnung trage. Uebrigens wendet „Figaro", der an dem russischen Bündnis wenig Freude hat, sein Interesse jetzt der Moskauer Etappe zu. Er sieht den dortigen Besprechungen mit größter Skepsis entgegen. Das Blatt erinnert an die nicht sehr lange zurückliegenden Aeußerungen der bolschewistischen Führer über den Völkerbund, über die Paktpolitik und über Frankreich, und bemerkt, so

sehe man Tag für Tag die Leiter Sowjetrußland das verbrennen, was sie gestern angebetet haben, und das anbeten, was sie gestern verschmäht haben.

Zwar sei die Eingliederung Sowjetrußlands in die Front der Friedensfreunde zu begrüßen, aber Sowjetrußland müsse aufhören, zwei Gesichter zu zeigen. Es dürfe vor allem nicht durch Umtriebe der dritten Internationale in Frankreich die nationale Sicherheit Frankreichs gefährden.

„Le Jour" sagt, angesichts der gegenwärtigen Lage in Europa und des französisch-sowjetrussischen Abkommens bestehe Polens Hauptbeitrag zur Erhaltung des Friedens darin, äußerste Neutralität zu wahren.

Mehr verlange Frankreich nicht.

Mit äußerster Skepsis steht hingegen „Quotidien" dem angeblich positiven Ergebnis der Warschauer Besprechungen gegenüber. Das Blatt meint, wenn man die amtliche Mitteilung mit den Berichten der Sonderkorrespondenten vergleiche, so ergäben sich wesentliche Unterschiede. Tatsächlich sei in Warschau nichts von dem erreicht worden, was Laval als Aufgabe gestellt habe.

Laval und Pétain kommen zur Beisetzung

Paris, 13. Mai. **Wie verlautet, wird die französische Regierung bei den Beisetzungsfeierlichkeiten für Marschall Pilsudski durch Außenminister Laval und Marschall Pétain vertreten werden. Außerdem wird sich eine militärische Abordnung nach Warschau begeben.**

London prüft die litauische Antwort

London, 13. Mai. In Beantwortung einer schriftlichen Anfrage teilte Lord-Siegelbewahrer Eden im Unterhaus mit, daß die Antwort der litauischen Regierung auf die Vorstellungen der Memelgaranten zur Zeit geprüft werde.

Die Kassationsklage im Memelprozeß

Kowno, 13. Mai. Bei der Behandlung der Kassationsklage gegen das Urteil des Kriegsgerichts im Memelprozeß nahm der Oberste Gerichtshof in einer vierstündigen Sitzung am Montag lediglich den Bericht des berichterstattenden Richters über den Sachverhalt des Prozesses und den Inhalt der Kassationsbeschwerde entgegen. Die Verhandlung wurde auf Dienstag 9 Uhr vertagt. Es kommen dann die Staatsanwälte und Verteidiger zu Wort.

Begegnung mit dem letzten Großmogul

Von Suresch **Vaidya.**

Bombay, im April.

Schon bei meiner Ankunft war mir Kismet Bey aufgefallen. Sein Ehrenplatz unter den Kellnern des besten Hotels von Bombay schien wohlverdient; Kismet war von echter Höflichkeit und Würde. Sein ehrwürdiges Patriarchenhaupt mit dem vollen, schneeweißen Haar und dem lang herabhängenden Schnurrbart, dessen Enden auf der breiten Brust mit dem Vollbart zusammenflossen, war so anziehend, so edel geprägt, daß mir schon bei unserer ersten Begegung, als Kismet Bey mir den Mokka servierte, der Füllfederhalter in der Tasche zuckte. Ich mußte sein Schicksal erfahren! —

Wir waren nach einigen Tagen gute Freunde. Kismet Bey war im Grunde einsam, obwohl ihm seine Kollegen wie auch der Geschäftsführer des Hotels, ein liebenswürdiger Schweizer, sehr zugetan waren. Auf einigen Spaziergängen erschloß er mir, als er meine ernstere und jetzt nicht mehr bloß schriftstellerische Anteilnahme bemerkte, einen Schatz an Lebensweisheit, der eine überdurchschnittliche Verstandesschärfe und wahrhafte Weisheit verriet. Schließlich wagte ich es, die Frage nach seiner Herkunft zu stellen — eine Frage, auf die er bisher weder Vorgesetzten noch Arbeitskameraden eine eindeutige Antwort gegeben hatte. Und gestern erzählte mir Kismet Bey auf einem Spaziergang zum Apollo-Pier seine wirklich denkwürdige Geschichte, die, soweit ich sie bisher nachprüfen konnte, in allen Einzelheiten stimmt.

„Nun, ich will Ihnen ein Recht zu dieser Frage geben, und Sie können es meinetwegen auch der Welt mitteilen, denn ich habe ja doch nicht mehr lange zu leben: Ich bin Timur Schah, bin ein Abkomme des Tigers von Mittelasien, Timur Lenk!

Von Peschawar bis zum Kap Comorin, von Rangoon bis Quetta — einst gehörte ganz Hindustan meiner Familie, und noch jetzt gehört es eigentlich mir, dem rechtmäßigen Erben des Großmogulreiches. Ich bin der älteste Sohn des letzten Mogulherrschers von Dehli, Mohammed Bahadur Schah. Als sich 1857 ganz Indien gegen die Herrschaft der Engländer erhob und den Großmogul, meinen Vater, aus seinem Schattendasein riß, um ihn an der Spitze seines Reiches zu stellen, war ich gerade neun Jahre alt geworden. Zwei, drei Monate hindurch befand sich Indien damals in einem Zustand unbeschreiblicher Verwirrung — aber zunächst bemerkte ich nichts davon. Die Engländer hatten vor dem Aufstand meinem Vater und seiner Familie den Lal Killa-Palast in Delhi als Wohnsitz angewiesen und bestritten die Kosten unseres Unterhalts. Meiner Mutter und mir waren allein fünfzig Diener zugewiesen, und in ihrer Obhut lebten wir zunächst unbehelligt.

Delhi stand bald im Mittelpunkt des Aufstandes von 1857, und mein Vater Bahadur Schah sah sich plötzlich im Besitze einer ungeahnten Macht. Aber seine Herrschaft dauerte nicht lange. An der Spitze einer britischen Armee eroberte General Wilson die Stadt zurück, und mein Vater mußte unmittelbar vom Schlachtfeld fliehen, ohne noch einmal in den Palast zurückkehren zu können. Ich sehe noch lebhaft den Strom von Flüchtlingen vor mir, der durch die Straßen vor unseren Fenstern zu den Stadttoren floß, um der Rache der Engländer zu entgehen. Unsere Diener waren entlaufen. Da nahm mich meine Mutter auf ihre Schultern und trug mich aus dem Palast. Kein Wagen, keine Sänfte, kein Pferd war uns geblieben. In einem Tuche eingeknüpft, trug meine Mutter 100 Ascharfias, also etwa sieben Pfund Sterling, und einige Kleider mit sich.

Niemals waren wir vorher zu Fuß gegangen, und jetzt mußten wir inmitten Tausender von Flüchtlingen Meile auf Meile zurücklegen, um den englischen Truppen zu entgehen. In einem kleinen zerfallenen Hause in Kadamscharif verbrachten wir die Nacht. Ich war hungrig und müde; ich verstand nicht warum ich nichts zu essen bekam, warum das Bett so schlecht war und warum meine Mutter weinte. Endlich schlief ich ein.

Gegen Morgen erwachte ich und sah etwa ein Dutzend Edelleute in unserer kleinen Kammer. Zwei Oelfackeln warfen ein kümmerliches Licht über die Gruppe. Ich kannte diese Leute. Sie hatten die höchsten Aemter am Hofe meines Vaters innegehabt, und sie waren jetzt gekommen, um — mich zu krönen

„Mohammed Bahadur Schah ist geflohen," sagte einer von ihnen zu meiner Mutter, „aber wir wollen die Flagge unseres heiligen Aufstandes noch nicht sinken lassen. Wir müssen einen Herrscher haben, dein Sohn Timur Schah muß den Thron besteigen."

„Und wo sind die Goras, die englischen Soldaten?" fragte meine Mutter. „Werden sie uns nicht töten?"

„Du bist jetzt die Kaiserin von Indien," war die Antwort „Und wir werden bis zum Tode für den Thron kämpfen — den Thron dessen Erbe dein Sohn ist."

Die Krönungszeremonie war schnell beendet. Einige Mäntel wurden auf dem schmutzigen Boden ausgebreitet, und die Männer knieten vor mir als dem rechtmäßigen Großmogul nieder. Einer von ihnen hatte die Krone des Großmoguls mitgebracht, eine kleine seidene Kappe, die Jehangir zur Zeit seiner Herrschaft zu tragen pflegte. Die Kappe wurde mir aufgesetzt, ich saß auf einer Kiste in der Mitte des Zimmers, und die Männer schworen einer nach dem anderen dem Großmogul Treue bis zum Tode.

In diesem Augenblick waren 350 Millionen Menschen mir untertan, ja, sie warteten auf mein Kommando. Hätte ich jetzt im Namen der aufständischen Inder Friedensverhandlungen mit England befohlen, so würde die Geschichte Indiens wohl eine ganz andere Wendung genommen haben. Aber ich war ein Kind — und mein neuernannter Ministerpräsident verbrachte die nächsten Stunden nur damit, Depeschen mit der Nachricht meiner Krönung in die Welt hinauszusenden.

Inzwischen aber rückte der Lärm des Gewehrfeuers aus der Richtung des nahen Delhi immer näher und näher. Knapp zwei Stunden nach meiner Krönung sahen wir vom Fenster aus die britischen Truppen in Kadamscharif einrücken. Kopflos eilten die Männer, die mich gekrönt hatten, davon. Meine Mutter ängstigte sich fast zu Tode. Schnell nahm sie mir die Kappe vom Kopf, hob die Mäntel vom Fußboden auf und versteckte alles zusammen. Und damit entschwand meine Großmogulherrschaft. —

Was ist noch viel zu erzählen? Die Engländer nahmen uns gefangen; meiner Mutter wurden von der Regierung ganze 10 Rupien (20 Mark) im Monat gezahlt. Wir mußten wahrhaft hungern, bis ich groß genug war, um Küchenjunge in einem Hotel zu werden. Später heiratete ich ein Mädchen aus meiner Verwandtschaft und bekam vier Kinder. Die Kinder starben, meine Frau starb, meine Mutter starb — und ich bin in härtester Arbeit, aber in Ehren alt geworden, ohne noch ein Wort über meine Vergangenheit und meine Familie zu sagen."

Der alte Mann schwieg. Seine Augen glänzten von Tränen.

Mehrere indische Fürsten hatten bereits, wie er mir noch erzählte ihm einen ruhigen Aufenthalt in ihrer Residenz bis zu seinem Lebensende angeboten. Aber Kismet Bey, „der Diener des Geschickes", wie er sich selbst nannte, hatte abgelehnt. Er wollte und will der einfache, alte Kismet Bey bleiben und seinen eigentlichen, in der Geschichte Indiens verzeichneten Namen in der Vergangenheit ruhen lassen. Ein Hotelbett,督 Eieneressen, harter Dienst und Vergessen — das sind die einzigen Bedürfnisse für den Erben Tamerlans, für den letzten Großmogul.

Der Lebenslauf des verstorbenen Marschalls Pilsudski

Josef Pilsudski wurde am 4. Juli 1867 in Zulaw bei Wilna als Sproß einer alten Adelsfamilie geboren. Im Jahre 1885 bezog er die Universität Charkow, dort trat er bald mit sozialistischen Kreisen in Berührung und wurde 1888 zu fünfjähriger Verbannung nach Sibirien verurteilt. Von dort 1892 zurückgekehrt, errang er bald in der polnischen sozialistischen Bewegung eine führende Stellung. 1901 erneut verhaftet, konnte er diesmal ins Ausland entfliehen, wo er nun von Krakau aus gegen Rußland arbeitete sowie die galizischen Schützenorganisationen begründete. Beim Ausbruch des Weltkrieges ernannte ihn die in Krakau gebildete „Nationale Regierung" zum Oberbefehlshaber aller polnischen Streitkräfte. Als solcher nahm er unter österreichisch-ungarischem Oberbefehl an der Spitze der 1. polnischen Legionsbrigade an den Kämpfen in Südpolen teil. Januar 1917 wurde er in den provisorischen Staatsrat des kurz zuvor von den Mittelmächten ausgerufenen polnischen Staates berufen. Da er als Urheber der Eidesverweigerung der polnischen Legionäre galt, wurde er 1917 von den deutschen Okkupationsbehörden verhaftet und in Magdeburg interniert. Nach dem Zusammenbruch der Mittelmächte kehrte er im November 1918 wie ein Triumphator nach Warschau zurück, wo ihm die Bildung einer nationalen Regierung übertragen wurde. Die von ihm einberufene Nationalversammlung wählte ihn dann am 22. Januar 1919 zum Staatschef. Als solcher übte er während seiner bis Ende 1922 dauernden Amtszeit auf den Ausbau des Staates und namentlich des Heeres entscheidenden Einfluß aus. Das Heer ehrte ihn durch Zuerkennung des Marschallstabes. Eine Wiederwahl zum Staatspräsidenten lehnte er ab, im Jahre 1926 erneut. Dafür übernahm er das Kriegsministerium, um es durch alle bisherigen Ministerien nicht mehr aus der Hand zu geben.

Eine eingehende Würdigung der Persönlichkeit des so unerwartet heimgegangenen Marschall Pilsudski, der sich einer seltenen Popularität im Volke und beim Heer erfreute, behalten wir uns vor.

Die notwendigen Berichtigungen in Europa

Times über Englands „richtige Politik"

London, 13. Mai. In einem Leitartikel sagt „Times", die letzte Unterhausrede des Premierministers habe es sicher allen Engländern leichter gemacht, eine Politik zu unterstützen, die eine Zeit lang gegenüber Deutschland unsicher zwischen Versöhnlichkeit und Herausforderung zu schwanken schien.

MacDonald habe erfolgreich Versöhnlichkeit mit Festigkeit verbunden.

Er habe um weitmöglichste Zusammenarbeit ersucht und neben Gefahren auch die Aussicht auf Befriedigung bemerkt.

Die richtige Politik für England sei tatsächlich, für leichte Berichtigungen in Europa zu arbeiten, die jetzt noch immer notwendig seien, bevor ein vereinbarter Friede hergestellt werden könne, aber gleichzeitig, während das Berichtigungsverfahren im Gange sei, den Frieden durch Festhalten an seinen Verpflichtungen in Westeuropa zu sichern. England müsse seine Kraft gebrauchen, um den Frieden zu erhalten, was natürlich nicht dasselbe sei wie der „Status quo".

Der künftige Friede der Welt hänge davon ab, ob das System gegenseitiger Anpassung, das in der Völkerbundsatzung verankert sei, vorherrsche oder ob jede Nation sich bemühen solle, ihre nationalen Ziele durch gewaltsame Ueberwindung des Widerwillens oder Widerstandes anderer zu erreichen. Reichskanzler Hitler sei auf jeden Fall der entschiedenen Meinung, daß Deutschland stark sein müsse.

Ganz Deutschland glaube, daß Hitler mit der Wiederherstellung der Wehrhoheit den Anfang gemacht habe, um dem deutschen Volke wieder den ihm zukommenden Platz in Europa zu verschaffen.

Wenn er dabei schroffe Methoden gebraucht habe, so liege die Schuld nicht völlig bei ihm, sondern müsse von denen geteilt werden, die begriffen hätten, daß Deutschland ein Recht auf Gleichheit habe, und auch ein Versprechen abgegeben aber nichts getan hätten, um dieses Versprechen einzulösen.

Zwei Punkte sollten gegenwärtig besonders berücksichtigt werden: **Der eine sei, daß Reichskanzler Hitler selbst keine Forderung gestellt habe, die völlig unvernünftig sei. Der andere sei, daß er von internationalen Verpflichtungen solche Verpflichtungen verletzt habe, die er stets von sich gewiesen und die das deutsche Volk niemals anerkannt habe.**

Es sei alles andere als wünschenswert, daß Staaten den Völkerbund verließen und dann Bedingungen für ihre Rückkehr stellten, aber im Falle Deutschland könne gesagt werden, daß, wenn gleiche Behandlung in jeder Beziehung gewährt werde, die Bedingungen automatisch gewährt werden würden,

außer der Trennung des Versailler Vertrages von der Völkerbundsatzung. Dieser letzte Vorschlag sollte aber keine Schwierigkeiten machen. Gegenwärtig sei ein Rüstungswettlauf im Gange. Das beste Mittel, ihn anzuhalten, sei offenbar, einen Luftpakt zustandezubringen, der auf jeden den Vertrag verletzenden Staat eine überwältigende Macht und Strafe lenken würde. Die Maßnahmen zur Verhinderung des Krieges sollten Ausgangspunkte für die Begrenzung der Rüstungen und den Abschluß eines vereinbarten Friedens werden.

Deutsche Vereinigung

Pinne

Am Sonnabend, dem 4. Mai, fand im Schützenhause in Pinne die Maifeier der Arbeit statt, die von etwa 250 Mitgliedern besucht war. Die Feier wurde durch den gemeinsamen Gesang des Liedes „Brüder in Zechen und Gruben" eingeleitet. Nach einem Vorspruch gedachte der Vorsitzende Volksgenosse R. Bardt zuerst der von uns geschiedenen Volksgenossen Rieck und Groen. Durch Aufstehen und Erheben der rechten Hand ehrte die Versammlung diese beiden deutschen Männer. Hierauf ging der Vorsitzende in seiner Ansprache auf den Tag und den Geist der Arbeit ein. Er wies unter anderem darauf hin, daß es sich nicht auf Stellung und Rang des einzelnen ankäme, sondern einzig und allein darauf, wie ein jeder den Platz, auf den ihn das Schicksal gestellt hat, ausgefüllt. Er gedachte derer, die das Glück eines festen Arbeitsplatzes noch nicht besitzen und wies auf den Sinn des Opfers auch in dieser Beziehung hin. Mit einem dringenden Appell zur einmütigen, gemeinsamen Aufbauarbeit und einem dreifachen „Sieg-Heil" auf die Deutsche Vereinigung schloß er seine Ausführungen. Es folgte der Feuerspruch. Hierauf wurde auf der frühlingsmäßig geschmückten Bühne ein Chorspiel aufgeführt. Zum Schluß betonten drei wirkungsvolle und ganz besonders gut vorgetragene Gedichte unsere Arbeit und die Einigkeit.

Die Veranstaltung wurde umrahmt durch Gesänge des Jugendchores, der in seiner kleidsamen Tracht unter der Leitung von Frau Wiczynski bei den Mitgliedern immer wieder neue Beifallsstürme hervorrief.

Birnbaum

Am Sonntag, dem 5. Mai 1935 fand sich die Ortsgruppe Birnbaum abends im Zickermannschen Saale zu einer Feierstunde ein. Trägerin der Veranstaltung war die Jugend der Ortsgruppe. Die zahlreichen Darbietungen fanden den Weg zu den Herzen aller Anwesenden. — Der Vorsitzende, Joachim von Kalckreuth, hielt eine Ansprache über die Bedeutung des 1. Mai als des Feiertages der Arbeit. Fröhliche Volkstänze um den in der Mitte des Saales aufgestellten Maibaum beschlossen diese im Zeichen der Liebe zu unserem Volke stehende Feier. Der frische Geist und der kameradschaftliche Ton sowie die ehrliche Bereitschaft der gesamten Jugend zur Mitarbeit an dieser Feier zeigten besser als Reden, daß die Arbeit der hiesigen Ortsgruppe vorwärts geht und daß die eingeschlagene Bahn die richtige ist.

Neutomischel

Am Sonntag, dem 5. Mai, feierte die Ortsgruppe Neutomischel im Höthschen Saale den Tag der Arbeit. Etwa 500 Volksgenossen hatten sich versammelt, um an der Feier teilzunehmen. Nachdem die Kapelle einige Märsche gespielt hatte, begrüßte der Vorsitzende, Volksgenosse Maennel, die Erschienenen mit herzlichen Worten. Es folgten hierauf Sprechchöre der Jugendgruppe und ein gemeinsames Lied. Volksgenosse Utta ergriff dann das Wort zu einem Vortrag über den Tag der Arbeit. Kamerad Droß verlas einen Auszug aus der Rede Hitlers vom 1. Mai 1933. Mit einem gemeinsamen Liede wurde der erste Teil der Veranstaltung geschlossen. Der zweite Teil, der dem Tanz gewidmet war, wurde durch eine lustige Polonaise eingeleitet.

Waldthal, Kr. Neutomischel

Ortsgruppengründung

Am Sonntag, dem 5. Mai, fand im Gasthaus Kaiser in Grudno eine Versammlung statt, zu der etwa 150 Volksgenossen erschienen waren. Der Vorsitzende der Ortsgruppe Neutomischel, Volksgenosse Maennel, begrüßte die Erschienenen und gab einen kurzen Bericht über die Vorgeschichte der Deutschen Vereinigung. Volksgenosse R. Utta hielt einen Vortrag über die Notwendigkeit des Zusammenschlusses. Kamerad Droß sprach hierauf zu den Volksgenossen und forderte die Jugend auf, sich einzureihen in die große Front der deutschen Gemeinschaft zum Kampf um die Erhaltung unseres Volkstums.

Nach der Erläuterung der Satzungen und der Aussprache wurde die Bildung einer Ortsgruppe beschlossen. In den Vorstand wurden die Volksgenossen Richard Schlestein, Krummwalde, Karl Kaiser, Grudno, und August Kerger, Waldthal, in die Revisionskommission die Volksgenossen Paul Täubner, Waldthal, und Rudolf Matschke, Waldthal, gewählt. Mit dem Feuerspruch wurde die Versammlung geschlossen.

Englisches Interesse für die innere Weiterentwicklung

Politische Betrachtungen englischer Blätter zum Tode Pilsudskis

London, 14. Mai. Zum Tode des Marschalls Pilsudski schreibt „Daily Telegraph" in einem Leitartikel, bei der Vorahnung seines Endes habe der Marschall weitgehende Vorsorge getroffen und infolgedessen sei die Ueberleitung der Regierung bereits glatt und ruhig vollzogen worden. Infolgedessen brauche man

keine innere Krise und sicher keine Aenderung der Außenpolitik

zu erwarten. In Moskau werde Laval sich zweifellos vor allem bemühen, das hartnäckige Mißtrauen, mit dem Rußland und Polen einander hinsichtlich ihres Einflusses in den baltischen Staaten, besonders in Litauen, betrachten, zu beseitigen.

Der diplomatische Korrespondent der rechtskonservativen „Morning Post" sagt, aus dem Tode Pilsudskis werde sich vielleicht eine wichtige Aenderung der internationalen Lage ergeben.

Der Marschall habe es ständig abgelehnt, sich in den französischen Plan für die Einkreisung Deutschlands hineinziehen zu lassen.

Hätte er sich dem Ostpaktplan Barthous angeschlossen, so wäre Polen verpflichtet gewesen, auf der Seite Frankreichs und Rußlands zu kämpfen. Der Widerwille des Marschalls gegen den Pakt sei durch seinen Haß gegen Rußland vergrößert worden. Die Polen begännen bereits einzusehen, daß die Rolle des Schiedsrichters, die Großbritannien nur mit großer Schwierigkeit spiele, für ein Land von Polens Umfang und Lage unmöglich sei.

Es sei zu erwarten, daß Polen künftig gegenüber den Verhandlungen über die Organisierung der Sicherheit weniger Zurückhaltung zeigen werde.

Die Tatsache, daß Lavals Besuch in Warschau mit dem Tode des Marschalls zusammengefallen sei, sei in mancher Beziehung bedauerlich, aber vom französischen Standpunkt aus günstig, da sie Frankreichs Einfluß in einem Augenblick stärke, wo Polen genötigt sei, eine Lage neu zu erwägen, die es in das Lager der an der Aufrechterhaltung der jetzigen Grenzen interessierten Nationen treiben werde.

Der diplomatische Korrespondent des liberalen „News Chronicle" berichtet, in London würden zwei Punkte hervorgehoben: Einerseits habe Marschall Pilsudski nicht, wie in anderen Ländern, eine große Anzahl von Aemtern in seiner Hand vereinigt. Dies werde den Umfang weitgehender Aenderungen nach seinem Tode einschränken.

Andererseits gebe die neue Verfassung dem Präsidenten eine so viel größere Macht, daß jede politische Gruppe in Polen sich um die Besetzung des Präsidentenpostens bemühen werde.

Auf jeden Fall werde das Uebergewicht der Armee und der polnischen Legionäre gegenüber den Politikern jetzt herausgefordert werden. Kein polnischer General oder Oberst verfüge über einen persönlichen Anhang, der ihm gestatten würde. dieselbe Haltung gegenüber der Demokratie einzunehmen wie Pilsudski.

In einem Leitartikel sagt „News Chronicle", Marschall Pilsudski habe Rußland fanatisch gehaßt, und wenn auch die große Besserung in den deutsch-polnischen Beziehungen in erheblichem Maße auf Hitler zurückzuführen sei, so gebühre auch Pilsudski ein nicht geringer Anteil als Verdienst.

Deutsche Siedlungskräfte in der Entwicklung der Stadt Lodz *)

Von Dr. O. E. Koßmann, Lodz.

Lodz als Metropole der Textilindustrie in Polen ist weltbekannt, weniger bekannt aber ist, daß diese Stadt eine große deutsche Kulturleistung auf polnischem Boden darstellt, die sich würdig den anderen größten deutschen Leistungen in Polen an die Seite stellen kann. Ja die ganze Lodzer Landschaft ist in weitem Umkries dermaßen mit deutschem Schaffen durchtränkt, in der Geschichte ihres kulturellen Werdens so weit auf deutscher Arbeit aufgebaut, daß sie ohne diese gar nicht zu denken ist. Auch ist der deutsche Bevölkerungsanteil dort noch auffallend stark.

Schon im Mittelalter bestanden auf dem heutigen Lodzer Stadtboden deutschrechtliche Siedlungen, einige Dörfer und eine Stadt. Gegen Ende des XVIII. Jahrhunderts treten in den Lodzer Wäldern einige sogenannte „Holländer" auf. Zur preußischen Zeit entsteht hier das Dorf Friedrichshagen (heute Augustów).

Der große Aufstieg des abgelegenen Waldfleckens setzt aber erst in den zwanziger Jahren des XIX. Jahrhunderts ein. Lodz entwickelt sich von einem elenden Landstädtchen, das kaum 200 Einwohner zählte, zu einer Maschinenstadt, die am Abschluß einer kaum 100jährigen Entwicklung bereits 600 000 Einwohner zählt. Dieser Entwicklungsgang gilt bei vielen Publizisten als das Lodzer Wunder oder Märchen, als wären es übernatürliche Kräfte gewesen, die hier im Handumdrehen aus einigen Quadratkilometern grünen Waldes eine Weltstadt hervorzauberten.

Das Wunder findet seine einfache Erklärung in der deutschen Arbeitsleistung, die hier mitten unter den stillen Dörfern, den winzigen Ackerstädtchen ein fremdartiges Häuser- und Fabrikenmeer aufbauten. Lodz ist eine Art Amerikanismus auf polnischer Erde.

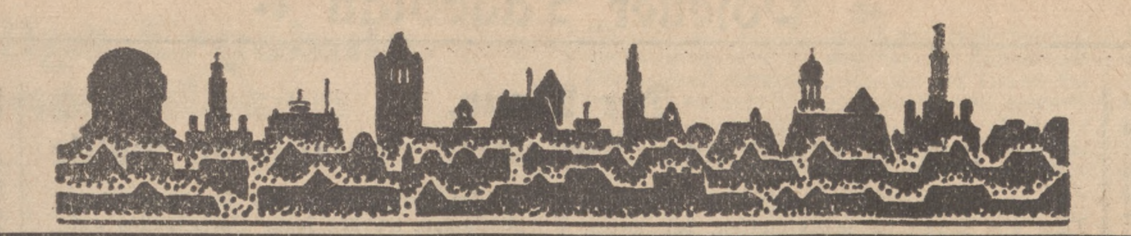
Umsichtig, geschäftig und weitblickend hat der damalige zuständige Wojewode Rembielinski die Ansiedlung der Lodzer Deutschen gefördert, mit allen Mitteln, die der Regierung irgend erreichbar waren. Der erste Versuch einer Tuchmachersiedlung, für die die sogenannte Lodzer Neustadt angelegt wurde, mißlang. Die Tuchmacher zogen lieber in die benachbarten deutschen Tuchmacherstädte Zgierz, Ozorków, Aleksandrów, Konstantynów. Erst als der Pionier der Lodzer und damit auch der polnischen Baumwollindustrie überhaupt, Christian Friedrich Wendisch, sich für Lodz entschieden hatte, begann die große Zeit für Lodz. Wendisch legte eine riesige, dreistöckige Baumwollspinnerei an, die übrigens mit Wasserkraft betrieben wurde. Die Lodzer Bäche waren es auch gewesen, die sowohl Wendisch wie auch die ihm bald nachfolgenden anderen Großindustriellen aus Sachsen, Schlesien und Deutschböhmen dazu bewogen hatten, gerade in Lodz zu siedeln.

Als Pionier für die Leinenindustrie trat Titus Kopisch aus Schmiedeberg (Niederschlesien) auf. Um 1830 beschäftigte er ein Drittel der gesamten Bevölkerung von Lodz in seinen Betrieben. Als die Zeit der Wasserkraftbetriebe ablief, war es Ludwig Geyer, „der Vater von Lodz", der die erste Dampfmaschine nach Lodz brachte und die ersten Kraftstühle in Polen in Betrieb nahm. Zu Großbetrieben entwickelten sich dann sehr bald die Unternehmen von Grohmann, Peters, Moes, Fesler, Eisert, Eisenbraun, Schweikert, Bennich, Heinzel, Steinert und zahlreiche andere. Den größten Erfolg aber hatte Karl Scheibler, der 1854 nach Lodz kam. Sein Unternehmen umfaßte bald alle Zweige der Produktion bis zur Rohstofferzeugung auf eigenen Baumwollplantagen.

In den trüben wirtschaftlichen Verhältnissen während des Krieges brach die deutsche Lodzer Industrie zusammen. Im allgemeinen haben heute die Juden die Rolle der Besitzer und Unternehmer übernommen. Aber noch immer gibt es auch deutsche Großbetriebe, zahlreiche kleinere und noch mehr solcher, die es zähe wieder versuchen wollen, sich emporzuarbeiten.

Den deutschen Anteil an diesem gewaltigen Aufbauwerk versucht man heute immer stärker herabzumindern. Jüdische und auch polnische Autoren versuchen die Forschung von der wahren Quelle des Lodzer Aufstiegs abzudrängen. Darum sah es der Vortragende als besonders notwendig an, gerade die schöpferische Initiative des deutschen Elements, besonders für die ersten entscheidenden Jahrzehnte, aufzuzeigen. Darauf im einzelnen hier einzugehen, ist wegen der Kürze des Raumes unmöglich. Gegenüber dem Anteil des polnischen Verwaltungsbeamten und dem des jüdischen Kaufmanns ist es an der Zeit, den des deutschen Industriellen herauszustellen, der mehr war als bloß armer stumpfer Weber, dem der Beamte einen Platz an der Sonne gewährt, während ihm der jüdische Kapitalist, Kette und Schuß in Lohnarbeit gegeben habe. Diese Rolle des bloßen Robotphantoms ist dasjenige, was man neuerdings allein dem deutschen Industriepionier auf Lodzer Boden noch zusprechen will. Die Notwendigkeit einer klaren deutschen Stellungnahme liegt auf der Hand.

*) Wir bringen heute den wesentlichen Inhalt eines Vortrages wieder, den, wie schon gemeldet, Dr. Koßmann am Sonntag bei der Jubiläumstagung der Historischen Gesellschaft in Posen gehalten hat.

Aus Stadt  und Land

Stadt Posen

Dienstag, den 14. Mai

Heut 7 Uhr früh: Temperatur der Luft + 4 Grad Cels. Barom. 755. Heiter. Westwind.

Gestern: Höchste Temperatur + 10, niedrigste + 10 Grad Celsius. Niederschläge 3 Millimeter.

Wasserstand der Warthe am 14. Mai + 0,30 gegen + 0,35 Meter am Vortage.

Mittwoch: Sonnenaufgang 3.59, Sonnenuntergang 19.39; Mondaufgang 16,42, Monduntergang 2.14.

Wettervoraussage für Mittwoch, den 15. Mai: Heiter bis wolkig, keine nennenswerten Niederschläge; Temperaturen wieder ansteigend; Winde schwach umlaufend.

Spielplan der Posener Theater

Auf Anordnung des Innenministers dürfen öffentliche Schaustellungen, wie Kino, Theater, Zirkus und dergl., bis auf weiteres nicht stattfinden.

Kunstausstellungen

J. K. S., Plac Wolności 14 a: Deutsche Künstler in Polen.

Großpoln. Museum, Plac Wolności: Graphiken von Skoczylas.

Evangel. Vereinshaus, 2. Stock: „Deutsches Leben in Polen" — Lichtbildausstellung.

Das Stadtparlament ehrt den Marschall

Im Stadtverordnetensitzungssaale fand gestern nachmittag eine Trauerfeier des Stadtparlaments für den Marschall Pilsudski statt. Der ganze Saal hatte ein der Feier entsprechendes Gewand angelegt. Am Eingang standen Lorbeerbäume, die Wände trugen Trauerflaggen und zwischen den Magistratsbänken war eine mit Blumen geschmückte Büste des Marschalls aufgestellt. In tiefer Andacht hörten die Anwesenden stehend eine Ansprache des Stadtpräsidenten Więckowski, der in ergreifenden Worten des großen Baumeisters Polens, des treuen Sohnes seines Vaterlandes und unermüdlichen Kämpfers um Freiheit und Unabhängigkeit gedachte. Nach der Ansprache schloß der Präsident zum Zeichen der Trauer die Sitzung.

Nach der Fünfzig-Jahrfeier der Historischen Gesellschaft

Allen denen, die durch die Stellung von Privatquartieren für die auswärtigen Teilnehmer zum Gelingen der Fünfzig-Jahrfeier unserer Gesellschaft mit beigetragen haben, spricht die Historische Gesellschaft für Posen ihren herzlichsten Dank aus.

Muttertagfeier des Verbandes Deutscher Katholiken

Die diesjährige Muttertagfeier beging die Ortsgruppe Posen des Verbandes deutscher Katholiken am vergangenen Sonntag, nachmittags 5 Uhr im Saale der Grabenloge. Der Vorsitzende hielt, nachdem das allgemeine Lied „Meerstern, ich dich grüße" verklungen war, eine Eröffnungsansprache, in der er das Blühen im Mai mit den Aufgaben und Sorgen der Mutter verglich.

Pater Breitinger sprach über „Die Mutter als Gehilfin Gottes". Er hob hervor, daß ein Gedanke heute durch alle Herzen gehe: Der Gedanke an die Mutter. Ein Wort werde heute millionenfach gesprochen und gesungen. Muttertum sei etwas Heiliges, Mutter sein heiße nach unserer christlichen Auffassung Gottes Gehilfin sein im großen wundervollen Werk der Schöpfung. Mutter sein heiße Mitarbeiterin sein im großen Werk der Welterhaltung. Mutterwürde sei daher auch ein Teil der Gotteswürde. Als Teilnehmerin an Gottes Schöpferkraft nehme die Mutter die Lieblinge und Abgesandten Gottes auf und webe ihren lichten Seelen unter Gottes Schöpferhand die Hüllen der zarten Leiber. Für sie opfere sie Schönheit, Bequemlichkeit, Jugend und Leben, ihr ganzes „Ich". Gottes Gehilfin sei die christliche Mutter, und eine solche Mutter sei wahrhaft eine Königin im Reiche der Familie; sie trage die Zukunft des Volkes in ihren Händen.

Die Ansprache des Seelsorgers der deutschen Katholiken war umrahmt von 3 Gedichten, und zwar „Maria, dich sollte die Welt wieder kennen", „Leise weht ein erstes Blüh'n" und „Welches?"; ferner von 3 Liedern, und zwar „Ave Maria zart", „Muttertreue" und „Ich bin klein", dann von 3 Musikstücken und einem Sprechchor „Es ist ein wunderbar Ding", sowie von einem Spruche „Mutterhände" und Vorlesungen „drei Briefe an die Mutter und von der Mutter" und „Der verrostete Ritter". Mit dem allgemeinen Liede „Kein schöner Land" hatte die Muttertagsfeier nach zweistündiger Dauer ihr Ende erreicht. Der Dank aller ist den Mitwirkenden gewiß.

Registermark für Ferienkinder

Auch in diesem Jahre können die Ferienkinder des Posener Wohlfahrtsdienstes, die nach Deutschland fahren, Registermark zu verbilligten Kurssätzen erwerben. Die Verhandlungen mit den in Frage kommenden Behörden sind so gut wie abgeschlossen und es besteht die Hoffnung, daß die Kinder eine Summe bis zum Höchstbetrag von 30,— Mk. erwerben können. Der genaue Umrechnungskurs wird in den nächsten Tagen bekannt gegeben. Es wird aber schon jetzt darauf hingewiesen, daß der Gegenwert in Zloty bis spätestens 10. Juni auf das Postscheckkonto Nr. 200 192 der Landesgenossenschaftsbank Poznań eingezahlt sein muß. Auf dem mittleren Abschnitt der Zahlkarte, der für die Bank bestimmt ist, muß der Vermerk gemacht werden:

Ferienregistermark für . . . . . .
Reisetag . . . .
Gruppennummer . . . .

Die Kinder erhalten dann den entsprechenden Reichsmarkbetrag in Deutschland ausgezahlt. Dies Geld darf nur für die durch den Ferienaufenthalt entstehenden Verpflegungs- und Unterhaltskosten verwendet werden, aber nicht zu Einkäufen von Waren aller Art. Auf die Möglichkeit der Registermarkbeschaffung wird schon heute hingewiesen, damit die Eltern der Ferienkinder sich rechtzeitig über den Betrag, den sie dem Kinde mitgeben wollen, klar werden können. Zu spät eingehende Anträge können nicht mehr berücksichtigt werden. Die Eltern werden gebeten, die Notizen in der Tagespresse über Registermarkbeschaffung genau zu beachten.

Aenderung der Abfahrt der Ferienzüge

Entgegen der letzten Bekanntmachung gibt der Deutsche Wohlfahrtsdienst Posen bekannt, daß der 3. Feriensonderzug nicht am 28. Juni, sondern schon **am 27. Juni** abends von Posen abfährt. Die Rückfahrt erfolgt, wie bekanntgegeben, am 29. Juli abends von Berlin.

Am 27. Juni früh morgens treffen ferner die reichsdeutschen Verwandtenkinder aus Berlin in Posen ein. Die Weiterfahrt dieser Kinder von Posen erfolgt mit den fahrplanmäßigen Morgenzügen von Posen ab, so daß die Kinder im Laufe des Tages von ihren Verwandten erwartet werden müssen.

Kein Wigman-Gastspiel

Der für den Donnerstag dieser Woche vorgesehene Tanzabend von Mary Wigman und ihrer Truppe findet wegen der Landestrauer selbstverständlich nicht statt.

Beileid zum Hinscheiden des Marschalls. Im Laufe des gestrigen Vormittags hat der Kommandierende General Knoll-Kownacki eine Reihe von Persönlichkeiten empfangen, die ihr Beileid zum Tode des Marschalls Pilsudski ausgesprochen haben, u. a. auch den deutschen Generalkonsul Dr. Lütgens und seinen Vertreter Baron v. Tucher. Im Wojewodschaftsamt ist gestern mittag eine Kondolenzliste ausgelegt worden, in die sich Vertreter der Posener Bürgerschaft und der sozialen Institutionen zahlreich eintragen. Der Wojewode empfängt heute und morgen, Mittwoch.

Neues Denkmal. Am vergangenen Sonntag ist in der ul. Lubrańskiego ein Denkmal zum Gedächtnis an den auf tragische Weise durch Mörderhand ums Leben gekommenen Geistlichen Masłowski feierlich eingeweiht worden.

Stadtverordnetensitzung. Am heutigen Dienstag findet eine Stadtverordnetensitzung statt, in der über einen Antrag der Nationaldemokraten bezüglich des Rumpfkommissionskonflikts als einzigem Punkt der Tagesordnung beraten werden soll.

Abgesagtes Beisammensein. Das aus Anlaß des Auftretens der Tanzgruppe Mary Wigman vorgesehene gesellige Beisammensein, das am 16. Mai im Deutschen Tagesheim stattfinden sollte, wird mit Rücksicht auf die Landestrauer aus Anlaß des Todes des Marschalls Pilsudski abgesagt.

Beigelegter Demonstrationsstreik. Die arbeitslosen Aufständischen, die am Sonnabend mittag in einen Hungerstreik eingetreten waren, haben am Sonntagabend den Streik abgebrochen, nachdem sie entsprechende Zusicherungen über Arbeitsbeschaffung und Notstandsbeihilfen erhalten hatten.

Wegen Mangels an Bewerbern kam die auf den gestrigen Montag angesetzte Zwangsversteigerung des Fabrikgeländes der Firma Dr. May in Luboń nicht zustande. Ein neuer Termin wird wahrscheinlich im September stattfinden.

Lissa

Lissa ehrt den ersten Marschall

k. Auf die Kunde vom Tode des ersten Marschalls Polens, Józef Piłsudski, sind in unserer Stadt auf allen öffentlichen Gebäuden und an dem größten Teil der Privathäuser die Fahnen auf Halbmast gezogen worden. Der Bürgermeister hatte für abends um 7 Uhr eine außerordentliche Sitzung des Stadtparlaments einberufen, an der als Vertreter der staatlichen Behörde der Starost und als Vertreter des Militärs der Kommandeur des hiesigen 55. Infanterie-Regiments, Dipl.-Regimentsführer Rowecki, teilnahm. Ferner sah man Vertreter der Schulbehörde, des Grenzkommandos, des Gerichts u. a. Die Sitzung eröffnete der Bürgermeister mit einer kurzen Ansprache, in der er der Verdienste des Dahingeschiedenen, des besten Sohnes Polens, gedachte. Zu seiner Ehre erhob sich die Versammlung von den Plätzen und verweilte einige Augenblicke in tiefster Ruhe. Anschließend wurde einstimmig die Absendung von Kondolenztelegrammen beschlossen und zwar an die Frau Marschall Aleksandra Piłsudska, an den Präses des Ministerrats und an das Heeresministerium.

k. **Muttertagfeier in Lissa.** Am vergangenen Sonntag veranstalteten die Jugendgruppen der beiden hiesigen evangelischen Kirchen, des V. d. K. und die Frauenhilfen zusammen mit dem Deutschen Frauenverein eine Feierstunde zu Ehren der Mutter. Das Programm der Feierstunde bestand aus Deklamationen und lebenden Bildern. Den Hauptpunkt der Feier bildete eine Ansprache Pastor Bickerichs, in der der Redner auf den Sinn des Muttertages hinwies. **Die ganze Feier in ihrem tiefen Ernst nahm** einen würdigen Verlauf und wird lange im Gedächtnis der Teilnehmer bleiben.

Rawitsch

Denksteinweihe

— Zu einer denkwürdigen Feier hatte sich am letzten Sonntag die evangelische Gemeinde und das hiesige Deutschtum auf dem Friedhofe eingefunden; zur Enthüllung des Denksteins für den gefallenen Kriegs- und Jugenddichter Walter Flex. Unter den Klängen des Posaunenchors nahmen die Fahnen der Vereine bei dem Denkmal Aufstellung. Dann ergriff der Vorsitzende des Männer-Turnvereins, Turnbr. M. Manske, das Wort zu einer eindrucksvollen Weiherede. Zweieinviertel Millionen grauer Helden haben in dem heldenmütigen Ringen des großen Krieges ihr Leben gelassen für unser Volkstum. Keine Tat ist zu groß, um unsern Dank dafür abzutragen. Und wenn dieser Stein im besonderen dem Dichter Walter Flex, der so eng mit unserer Stadt verknüpft ist, gewidmet wurde, so ist er doch gleichzeitig ein Ehrenmal für alle die, die der Tod in den eisernen 4½ Jahren aus den Reihen der Kameraden gerissen hat. Gerade zu der Jugend hat der Dichter gesprochen und so erging auch besonders an diese die Mahnung, seinem Ziele nachzustreben. Dann sank die Hülle. Nach dem Gesangsvortrage „Vater ich rufe Dich" des D.G.V. drückte der Sprecher allen, die bei dem Bau fördernd geholfen hatten, den Dank des Vereins aus. Der D.G.V. sang hierauf das Lied vom guten Kameraden und die Fahnen senkten sich zum stillen Gedenken. Am Gedenkstein wurden dann vom M.T.V., dem D.G.V. sowie von ehemaligen Kameraden des Gefallenen Kränze niedergelegt. Der Vorsitzende des D.G.V., Herr Friseurmeister Hummel, ermahnte hierbei unter Hinweis auf das große Opfer zu einmütigem Zusammenstehen. Hierauf erfolgte die Uebergabe des Gedenksteins, der die schlichte Widmung „Walter Flex, dem Kämpfer und Dichter der Jugend, 1935, M.T.V. Rawicz" trägt, an die Kirchengemeinde. Nach den Worten von Pastor Kiphard, der nach Dankesworten für das schöne Geschenk darauf hinwies, daß dieser Stein am Eingange des Friedhofes allen ein Mahnzeichen sei, ergriff ein Kriegskamerad des Dichters, Herr von Maienvogel, noch das Wort und bat die Worte des Dichters zu beherzigen, treu für sein Volk einzustehen. Nach einem kurzen Gebet wurde die Feierstunde unter den Klängen des Posaunenchors geschlossen.

— **Muttertag.** Der Evangelische Jungmädchen- und Jungmännerverein hielt am vergangenen Sonntag im überfüllten Vereinshause eine wohlgelungene Mutterfeier ab. Vorträge des Posaunenchors, Gesangs- und Gedichtvorträge bildeten den ersten Teil des Abends. Die zweite Hälfte wurde ausgefüllt durch das schöne Deklamatorium „Das vierte Gebot". Obwohl viele der Anwesenden dasselbe schon einmal gesehen haben, fand es doch wiederum wärmste Aufnahme. Zum Schluß dankte Pastor Kiphard den Leiterinnen der beiden Vereine, Frau Gertrud Linz und Fräulein Riediger, sowie allen Mitwirkenden, die wirklich ihr Bestes geleistet haben, für die schöne Ausgestaltung des Abends. Eine Sammlung beim Ausgange war für die Mutterhilfe bestimmt.

— **Flugtag.** Die diesjährige Luftschutzwoche wurde am Sonnabend abend durch einen Trauerappell für die toten Flieger eröffnet. Sonntag früh, nach einem Signalblasen vom Rathausturm und einem Wecken der Strzelec-Kapelle wurde ein Gasmasken-Eilmarsch um die Promenade veranstaltet, aus dem Volksgenosse Erwin Bauch, als Vertreter der Freiwilligen Feuerwehr, als zweiter Sieger hervorging. Vormittags fanden Festgottesdienste statt. Nachmittags um 3 Uhr marschierte ein großer Festzug mit zwei Musikkapellen nach dem großen Exerzierplatz, wo ein Fliegerangriff veranschaulicht wurde. Die Tätigkeit der Feuerwehr, des Roten Kreuzes und der Gasschutzkolonne weckten großes Interesse. Hierbei trat auch die weibliche **Rettungsabteilung der Freiwilligen Feuerwehr,** die unlängst gebildet wurde, erstmalig vor die Oeffentlichkeit. Schauflüge eines Doppeldeckers, Ballonwettbewerbe usw. füllten den Nachmittag.

Czarnikau

e. **Muttertag.** Eine Feier des Muttertages hatte am 12. d. Mts. der Evangelische Kirchenchor gemeinsam mit den Jugendverbänden im Bahnhofshotel veranstaltet. Nach der vom Kirchenchor gesungenen Motette: „Alles was Odem hat, lobe den Herren" begrüßte Superintendent Starke die Gäste und sprach über die Bedeutung des Muttertages und der Mutter für die Erhaltung der Familie, des Volkstums und der Religion. Deklamationen, Sprechchöre, gemischter Chor und Gedichte sowie Vorlesungen füllten den Abend aus. Der dritte Teil des Abends begann mit einer von Damen vorzüglich gespielten Episode „Die vier Ratsherren". Dann wurden die Mütter durch Vorführung von sieben, dem praktischen Leben entnommenen lebenden Bildern geehrt, die mit einem Dank an die Mütter, einem Gelöbnis der Jungmänner und Mädchen und einem Blumenreigen sowie Liedern zur Laute abgeschlossen wurden. Alle Vorführungen fanden reichen Beifall. Nach dem Schlußwort von Superintendent Starke wurde mit dem gemeinsam gesungenen Liede: „Nun danket alle Gott" die würdige Feier geschlossen.

Jarotschin

× **Impfplan 1935.** Die Stadtverwaltung von Jarotschin gibt für das Jahr 1935 folgenden Plan der Schutzimpfung der Kinder gegen Pocken bekannt: Alle Kinder, die im ersten Halbjahr 1934 geboren sind, werden am 16. Mai, nachm. von ½4 Uhr geimpft; am 18. Mai, nachm. ½4 Uhr erfolgt die Impfung der Kinder, die im zweiten Halbjahr 1934 geboren sind, und auch älterer Kinder, die entweder bisher noch nicht geimpft wurden oder deren Impfung ergebnislos verlaufen ist; am 27. Mai, nachm. 4½ Uhr erfolgt die zweite Impfung der Kinder, die im Jahre 1928 geboren sind, und auch solcher älterer Kinder, die bisher entweder noch nicht zum zweiten Male geimpft wurden oder deren Impfung ergebnislos verlaufen ist. Die Besichtigungen der an den drei angegebenen Tagen geimpften Kinder erfolgen am 23. Mai, 25. Mai und 3. Juni, jeweils um ½4 Uhr nachm. Die Impfungen finden in den Räumen der früheren Mädchenschule in der ul. Hallera statt. Alle Eltern sind verpflichtet, ihre Kinder impfen zu lassen, anderenfalls können Geldstrafen verhängt werden.

× **Die diesjährige Luftschutzwoche** wurde am Sonnabend abend durch einen Umzug eingeleitet, an dem sich Abteilungen der Feuerwehr, des Roten Kreuzes und des Militärs beteiligten. Anschließend daran hielt Herr Bürgermeister Rogalski vor dem sehr schön illuminierten Rathaus eine Ansprache, in der er die Tätigkeit der seit zehn Jahren bestehenden Ortsgruppe der LOPP. schilderte, die heute in Jarotschin 1200 Mitglieder zählt. Dann verlas ein Offizier die Namen der bis zum heutigen Tage gefallenen und abgestürzten Militär- und Zivilflieger, deren Andenken durch eine Schweigeminute geehrt wurde. — In der laufenden Woche finden die verschiedensten Veranstaltungen statt. Großes Interesse weckt ein etwa 2 Meter langes Metallflugzeug, das auf dem Platz vor dem Bahnhofsgebäude, an einem Drahtseil hängend, aufmontiert ist.

Gewinne der Staatslotterie

(Ohne Gewähr)

Am 7. Ziehungstage der 4. Klasse der 32. Staatslotterie wurden folgende größere Gewinne gezogen:

20 000 Zł.: Nr. 78 929, 180 293.

10 000 Zł.: Nr. 52 122.

5000 Zł.: Nr. 55 806, 60 619, 109 488, 158 490, 178 887.

2000 Zł.: Nr. 2333, 15 214, 17 187, 17 896, 29 883, 40 040, 48 068, 52 831, 53 608, 60 784, 69 290, 76 018, 80 616, 91 310, 92 544, 101 236, 102 025, 103 391, 125 525, 127 174, 128 126, 131 991, 145 029, 156 185, 160 033, 171 238, 172 276, 181 083.

1000 Zł.: Nr. 4679, 20 398, 21 386, 22 779, 26 962, 36 900, 40 085, 41 528, 44 205, 48 423, 50 794, 51 435, 62 993, 75 453, 76 793, 77 445, 81 134, 82 223, 85 716, 88 756, 98 340, 105 126, 105 325, 101 243, 105 709, 108 808, 109 901, 119 393, 119 369, 123 197, 138 831, 141 594, 4389, 47 407, 151 969, 171 466, 172 944, 179 844, 180 313, 183 613.

Nachmittagsziehung.

20 000 Zł.: Nr. 23 833.

10 000 Zł.: Nr. 5044, 24 931, 60 478.

5000 Zł.: Nr. 7556, 20 589, 178 308.

2000 Zł.: Nr. 4087, 10 940, 19 472, 23 890, 23 732, 34 048, 40 139, 69 759, 78 323, 92 934, 98 477, 99 879, 102 552, 140 650, 140 793, 146 460 147 651, 151 290, 153 186.

1000 Zł.: Nr. 872, 2788, 10 618, 12 916, 13 771, 21 205, 24 174, 24 245, 35 091, 41 917, 45 280, 47 888, 61 240, 62 128, 65 366, 65 586, 66 709, 67 246, 67 917, 71 917, 75 731, 78 509, 86 418, 87 324, 87 668, 92 520, 95 323, 99 861, 114 758, 119 861, 120 068, 120 480, 120 795, 123 480, 123 620, 127 530, 134 099, 136 602, 137 066, 143 221, 145 936, 148 255, 164 170, 171 366, 175 498, 176 214, 179 018, 182 042.

Moschin

nn. **Vom Muttertag.** Der Gesangverein Krosno hatte am vergangenen Sonntag nachm. 3 Uhr anläßlich des Muttertages zu einer Feierstunde eingeladen, die einen würdigen Verlauf nahm. Das Stück „Wenn du noch eine Mutter hast" verdient aus dem Rahmen der Festfolge besonders erwähnt zu werden.

Krotoschin

Zum Schutz von Bäumen und Anlagen. Erst kürzlich forderte der hiesige Bürgermeister zur Schonung von jungen Bäumen und Anlagen auf. Ganz das Gegenteil kann man an der Staszyca-Straße beobachten. Dort spielen fast täglich am Nachmittag eine größere Schar von Jungen auf dem Rasen zwischen den jungen Bäumen Fußball oder benutzen die Anlage als Weideplatz für Ziegen. Daß dabei die Bäumchen nicht gerade geschont werden, ist ihnen anzusehen. Es wäre deshalb wünschenswert, auf diese Anlage, die so still abseits liegt, besonders zu achten.

Feier zum Muttertag. Der Hilfsverein deutscher Frauen hielt am vergangenen Sonntag in der früheren Loge anläßlich des Muttertages eine Feierstunde ab, zu der alle deutschen Volksgenossen eingeladen waren. Ein Gesang des Evangelischen Kirchenchors und ein Sprechchor von Jungmädchen leiteten den Abend wirkungsvoll ein. Nun kamen die Kleinsten an die Reihe. In den von ihnen gesprochenen Kinderversen zeigte sich wohl der Zauber des Wortes „Mutter" am klarsten. Vor den Blicken der zahlreichen Gäste zog nun das Leben der Mutter, in Bildern dargestellt, vorüber. Den Abschluß dieser lebenden Bilder bildete „Das goldene Band — drei Generationen", wohl eins der schönsten! Mit dem Chorlied „Das Mutterherz" wurden die Darbietungen beendet. Pfarrer Michalowski zeichnete nun einige geschichtliche Bilder der deutschen Mutter. Hinüberweisend auf die Neuzeit, verlas er Worte der Königin Luise, die so tief ins Wesen einer rechten Mutter hineinblicken lassen. Doch nicht nur im königlichen Stande sind solche Mütter vorhanden. Da sehen wir eine arme Lehrerwitwe, die durch unermüdliches Nähen ihrem Sohn die Möglichkeit schafft, ein großer Gelehrter zu werden.

Leichtathletischer Städtewettkampf der Mittelschulen

Am vergangenen Sonnabend fanden vormittags die diesjährigen **leichtathletischen Schulwettkämpfe** im Posener Stadion statt. In diesem Jahre war der Kampf als Wettbewerb der Städte aufgezogen. So kämpften beispielsweise Schüler und Schülerinnen verschiedener Gymnasien in einer Mannschaft. Die Kämpfe, die flott durchgeführt wurden, zeitigten ganz ansprechende Ergebnisse. Favoriten waren wieder die Posener, leider schnitten aber die Vertreter des Schiller-Gymnasiums diesmal schlechter ab. Nur eine Vertreterin des Below-Knotheschen Gymnasiums, Frl. **Manke**, konnte sich im Hochsprung auf dem dritten Platz behaupten.

Die einzelnen Ergebnisse sind folgende: Mannschaftsdreikampf für Knaben: 1. Posens erste Mannschaft (Bajerlein, Jasiewicz, Grocz, Szmyt, Hoffmann) mit 9797,85 Punkten vor Bromberg mit 9630,35 Punkten und Rawitsch. Einzelsieger im Dreikampf wurde **Bociek** (Bromberg) mit 2297,60 Punkten vor **Hoffmann** (Posen Bergergymn.) mit 2162,45 Punkten. In den Einzelkonkurrenzen siegte im **100-Meter-Lauf Bociek** mit 11,3 Sek. vor Zielinski (Bromberg) mit 11,4 Sek. Der **Weitsprung** sah ebenfalls Bociek mit 6,40 Metern siegen. Zweiter wurde **Domański** (Gnesen) mit 6.26 m vor Hoffmann und Bajerlein (Paderewskigymn. Posen). Aus der **Kugelstoßkonkurrenz** ging Hoffmann mit 14,08 Metern vor Bociek (13,06), Grocz und Baranowski (Gnesen) als Sieger hervor. Im **800-Meter-Lauf** siegte nach einem scharfen Endspurt **Piątkiewicz** (Rawitsch) in der Zeit 2,07,5 vor **Tucholka** (Bergergymn. Posen) mit 2,07,8. Dritter wurde **Osiński** (Bromberg). Die 4 **100-Meter-Staffette** wurde eine Beute der **Gnesener** mit der Mannschaft: Baranowski, Danek, Domański und Kaczmarek, in 46,2 Sek. Zweiter wurde Posen I mit 46,6 Sek. Die weiteren Plätze nahmen Rawitsch, Bromberg und Posen II ein.

Im **Dreikampf der Mädchen** siegte **Posen I** mit 5663,40 Punkten vor Posen II mit 4296,71 und Lissa mit 3742,20 Punkten. Die beste Dreikämpferin war Frl. **Pazolanka** (Zamoyskigymn. Posen) mit 1401,19 Punkten. Zweite wurde Roszakówna (Lissa) mit 1230,10 vor Szulcówna (Dąbrówkagymn. Posen) mit 1222,41 Punkten. Die Einzelkämpfe zeigten folgendes Ergebnis: **60-Meter-Lauf:** 1. Pazolanka, 8,7 Sek., 2. Szulcówna, 9.1 Sek., 3. Rzepczanka (Lissa) und Wynianka (Posen) mit 9.2 Sek. Im **Hochsprung** siegte Roszakówna mit 1.30 vor Hubertówna (Ursulagymn. Posen), 1.25, und **Manke** (Below-Knothesche Gymnasium Posen) mit 1.20 Meter. Der Sieg im **Diskuswurf** wurde eine Beute der Vertreterinnen Posens. Zur 4×60-**Meter-Staffette** traten nur Posen und Lissa an. Der Sieg wurde der Posener Mannschaft mit 35,6 Sek. von Lissa mit 35,7 Sek. nicht leicht gemacht.

Ein Handballgesellschaftsspiel zwischen den Posener Mannschaften des Mickiewicz- und des Marcinkowskigymnasiums endete mit einem wohlverdienten 6:0-Siege der Vertreter des Marcinkowskigymnasiums. Gefallen konnte allgemein das hervorragende Zusammenspiel dieser Mannschaft, von der manch ältere Mannschaft noch lernen könnte.

Um den etwa 2000 Zuschauern, die fast ausschließlich aus Schülern und Schülerinnen bestanden, etwas Abwechslung zu geben, wurden etwa 100 kleine bunte Freiballone, jeder mit Kontrollkarte versehen, in die Luft geschickt. Ein Gordon-Benett-Zwergwettbewerb, der viel Jubel auslöste und allgemeinen Anklang fand.

Der Mann, der den Urwald von Białowież parzellieren wollte

Vor dem Lodzer Stadtgericht hatte sich dieser Tage ein Mann zu verantworten, der wegen seiner ungewöhnlich reichen betrügerischen Vergangenheit gewiß den Titel eines Betrügergenies verdient. Es handelt sich um den in ganz Polen und sogar im Auslande bekannten 36 Jahre alten Włodzimierz **Kopydłowski**, der übrigens aus Jarotschin, in der Wojewodschaft Posen, stammt.

Ende 1927 eröffnete Kopydłowski in **Lodz** an der Petrikauer Straße ein Bureau für den **Verkauf von Parzellen** des sogenannten Rotwaldes des Białowieżer Urwaldgebiets.

Er läßt verschiedene Pläne des „Parzellierungsgebiets" anfertigen, fährt auch mit einigen Käufern nach Białowież, denen er die ausgesuchten Parzellen anweist.

Der Schwindel ist so geschickt aufgezogen, daß ihm viele Leichtgläubige in die Hände fallen, denen er viel Geld ablockt. Der Kassierer von Kopydłowskis Bureau erweist sich aber seines Chefs würdig und brennt mit dem Großteil des Geldes durch, seinen Chef „im Trocknen" sitzen lassend. K. zieht es vor, von einer Anzeige bei der Polizei Abstand zu nehmen und fährt nach Warschau, um dort einen neuen, diesmal schon ganz tollen Schwindel aufzuziehen.

In **Warschau** tritt K. mit einem Einwohner von Otwock in Verbindung und „verkauft" ihm die **Vorortbahn** für einen sehr ansehnlichen Betrag. Ein „Bravourstück" leistete er sich jedoch mit einem außerhalb Warschaus liegenden, unbenützten **Schienenstrang**. Eines Tages erschien K. dort mit einer Anzahl Arbeitern, denen er befahl, die Schienen auseinanderzunehmen. Die Schienen und Holzschwellen wurden aufgeschichtet und dann kamen die Bauern aus den umliegenden Dörfern, denen K. das Material des Schienenstranges verkaufte.

Da bei dieser Arbeit viel Menschen zusammenkamen, wurden sogar Polizeiposten aufgestellt, die die normale Abwicklung der Arbeit überwachten.

Die Abtragungsarbeiten dauerten bereits einige Tage, als erst die Direktion der betreffenden Zufuhrbahn erfuhr, daß der Schienenstrang an der besagten Stelle abgetragen wird. K. war aber inzwischen verschwunden, nachdem er eine beträchtliche Summe für das verkaufte Material eingesteckt hatte.

Nachdem ihm die zwei großen Würfe in Warschau gelungen waren, kehrte K. wieder nach Lodz zurück und eröffnete im Hause Petrikauer 17 ein Bureau für Häuserverkauf. K. verkaufte Häuser, die nicht ihm gehörten; er ließ sich größere Anzahlungen geben, mit welchen er verschwand. In dieser Zeit „verkauft" er auch einem ganz „schlauen" Bauern aus Nowosolna einen **Straßenbahnwagen** der Linie Nr 3. Mit dem Häuserverkaufsbüro ging es jedoch schief und K. mußte dreieinhalb Jahre im Gefängnis sitzen. Hier hatte er nun viel Zeit, um neue Kniffe auszuklügeln.

Nach der Entlassung aus dem Gefängnis bestand seine Spezialität darin, daß er verschiedene Geschäfte in der Stadt telephonisch anrief, sich als Rechtsanwalt, Arzt usw. ausgab und an die wirkliche Adresse der betreffenden Personen verschiedene Sachen schicken ließ; doch wartete der Betrüger dann gewöhnlich vor der betreffenden Wohnung und nahm die Waren entgegen, ohne natürlich zu bezahlen. Bis er einmal wieder gefaßt wurde. Nun hatte sich K. vor dem Lodzer Stadtgericht zu verantworten. Das Urteil wurde in 3 Jahre Gefängnis zusammengefaßt. Außerdem lautete das Urteil auf fristlose Unterbringung in der Anstalt für unverbesserliche Verbrecher.

Mit Recht ist deshalb sein größter Schatz der zerstochene Fingerhut als Andenken an mütterliche Liebe und Treue. Die freiwillige Spende am Ausgang war für die deutsche Nothilfe bestimmt und soll schonungsbedürftigen und kranken Müttern zu einer Freizeit verhelfen.

Kostschin

t. **Der Bau einer neuen Autostraße** von Posen nach Warschau, der aus Mitteln der Investitionsanleihe finanziert wird, beginnt schon in den nächsten Tagen. Die Vorarbeiten hierzu sind bereits in vollem Gange, wobei eine bedeutende Anzahl Arbeitsloser Beschäftigung findet. Der erste Abschnitt der neuen Autostraße auf der Strecke Schwersenz—Kostschin in einer Länge von 18,3 Kilometer wird 2 100 000 Złoty kosten.

Schroda

t. **Gründung einer Wach- und Schließgesellschaft.** In unserer Stadt wurde vor einiger Zeit die Wach- und Schließgesellschaft „Warta" ins Leben gerufen, nicht zuletzt veranlaßt durch die sich oft wiederholenden Diebstähle und Einbrüche. Die Gebühren zum Beitritt in die Wach- und Schließgesellschaft, deren Aufgabe es ist, die Bürgerschaft durch nächtliche Bewachung der Grundstücke vor Einbruchschaden zu schützen, betragen je nach dem Umfang der zu leistenden Dienste 2 bis 12 Złoty pro Monat. Es liegt im Interesse eines jeden Bürgers, sich der Gesellschaft anzuschließen.

t. **Missionsvortrag.** Am kommenden Sonnabend, dem 18. d. M., weilt in unserer Stadt der vor einigen Wochen aus China zurückgekehrte Missionar Ruß. Er wird um 8 Uhr abends im **Gemeindehause** der evangelischen Kirchengemeinde einen Vortrag über die Heidenmission halten. Wie der Vortrag des Missionars Liebchen im vorigen Jahre, so verspricht auch dieser ein interessantes Bild von den Missionsarbeiten in China zu geben.

t. **Waldbrand.** In den Forsten von Bronisław und Murzynówko brach in der vergangenen Woche ein Waldbrand aus. Es handelte sich offensichtlich um Brandstiftung, da drei Brandherde festgestellt wurden. Dank der energischen Löscharbeiten, die sofort durch die Schrodaer Feuerwehr eingeleitet wurden, konnte ein weiteres Umsichgreifen des Feuers verhindert werden. Etwa 20 Morgen Wald wurden eingeäschert. Die Brandstifter konnten bisher nicht ermittelt werden.

t. **Gültigkeitsverlängerung von Führerscheinen.** Der hiesige Starost weist darauf hin, daß die Erlaubnis zur Führung **mechanischer Fahrzeuge**, die vor Inkrafttreten der Verordnung vom 15. Januar 1933 erteilt wurde, verlängert bzw. erneut werden muß. Zu diesem Zweck haben die interessierten Personen entsprechende schriftliche Eingaben an das Wojewodschaftsamt in Posen zu machen. Die Erneuerung bzw. Verlängerung wird ohne Erhebung von Stempelgebühren vorgenommen.

Neutomischel

sb. **Zusammenkunft des Frauenvereins.** Da die Witterung am letzten Sonntag regnerisch und trübe war, konnte die Veranstaltung des Frauenvereins nicht im Freien stattfinden, sondern mußte in den Saal verlegt werden. Da der Saal von Herrn Gastwirt Eichler nur recht klein ist, war er stark überfüllt, so daß viele keinen Platz mehr finden konnten. Die Kaffeetafel fand bei Musikvorträgen des Posaunenchors statt. Zur Einleitung wurde von Fräulein Margarete Schulz ein Gedicht vorgetragen. Herr Superintendent Reisel begrüßte darauf die sehr zahlreich erschienen Gäste und richtete Worte an sie, die sich mit der Bedeutung des Muttertages befaßten. Er forderte die Mütter auf, ihren Kindern rechte Mütter zu sein, und mahnte die Kinder, rechte Kinder zu bleiben.

Schüler und Schülerinnen der hiesigen Privatschule trugen Gedichte vor, die ebenfalls dem Sinn des Tages gewidmet waren. Der Verein für Gemischten Chorgesang verschönte den Nachmittag durch verschiedene Gesangvorträge. Schüler und Schülerinnen der genannten Schule führten dann noch Reigenspiele auf, wozu die Mandolinengruppe begleitete. Den Abschluß der Veranstaltungen bildeten gemeinsam gesungene Volkslieder. Eine Tellersammlung zum Besten des Vereins wird hoffentlich auch finanziell die Mühen der Veranstalter gelohnt haben.

Inowrocław

z. **Muttertag.** Auch in unserer Gemeinde ist der letzte Sonntag, der als der Festtag der Mutter galt, in würdiger Weise begangen worden. Nachdem am Vormittag in der evangelischen Kirche ein Festgottesdienst stattgefunden hatte, der durch Chorgesänge verschönt wurde, versammelten sich nachmittags um 5 Uhr im Saale des „Deutschen Heimes" die Gemeindeglieder zu einer Nachfeier. Begonnen wurde sie mit einem Militärmarsch von Schubert, worauf das Gedicht „Frauenleben" folgte. Im Anschluß daran, sang der hiesige Männerchor die beiden schönen Lieder „Muttersprache" und „Wie's daheim war". Letzteres Lied legte Superintendent Diestelkamp seiner Festansprache zugrunde. Es wechselten dann die Sologesänge „Sein Mütterlein" und „Mutterlied", mit dem Gedicht „Gebildet" und zwei Chorgesängen des Gemischten Chors „Horch die Wellen tragen" und „Schon die Abendglocken klangen". Eine besonders schöne Abwechslung bot der von 6 jungen Mädchen ausgeführte Volkstanz „Großmutter will tanzen". Nachdem noch die beiden Lieder: „Das Lieben bringt groß Freud" und „Heidenröslein" gemeinsam angestimmt worden waren, schloß die würdige Feier mit einem vom Orchester gespielten Ländler.

Tremessen

ü. **Sensationeller Diebstahl aufgeklärt.** Im Zusammenhang mit dem sensationellen Gelddiebstahl, der am 31. Dezember v. Js. auf einem Postwagen ausgeführt wurde, wobei den Tätern 14 200 Zł. in die Hände fielen, verhaftete die Polizei einen Tomasz Cyranowicz und seine beiden Söhne sowie den Arbeiter Czesław Jankowski. Am Freitag wurde in der Wohnung des C. eine eingehende Revision durchgeführt, die ein überraschendes Ergebnis zeitigte. Sogar die Wände der Wohnung wurden durchsucht und mehrere Flaschen, in denen sich etwa 2000 Zł. befanden, gefunden. Im Schlafzimmer fand man eine Flasche, die gefüllt war mit Zwei- und Fünfzlotystücken, in einem anderen Zimmer zwei Faschen mit Zwei- und Zehnzlotystücken. Eine große Menschenmenge war Zeuge dieser Revision. Cyranowicz soll nunmehr von Gnesen nach Tremessen transportiert werden, damit er die übrigen Verstecke verrate. Sollte er das nicht tun, dann droht dem Hause die vollständige Auseinandernahme.

ü. **Stadtverordnetensitzung.** Auf der letzten Stadtverordnetensitzung wurde einstimmig beschlossen, für das Städtische Schlachthaus einen neuen Kessel mit einem Kostenaufwand von 7525 Zł. anzukaufen, und ferner, im Budget für das Jahr 1935/36 die Position der Einnahmen der Stadt aus den staatlichen Steuern von 8000 auf 13 400 Zł. zu erhöhen.

Wieder ein „Seeungeheuer" aufgetaucht

Dublin. Bei Galway an der irischen Küste soll ein eigenartiges, unbekanntes Seeungeheuer von riesigen Ausmaßen erlegt und an den Strand gebracht worden sein. Tausende von Neugierigen eilten herbei, um das „Fabeltier" zu besichtigen. Es soll 16 Meter lang sein. angeblich einen Umfang von neun Meter haben und wiegt schätzungsweise 80 Zentner. Der Leuchtturmwärter von Mutton Island, John Crowley, erlegte das Tier mit dem Gewehr. Er sichtete es in der Nähe des Hafens, fuhr mit einem Boot hinaus und tötete es durch Schüsse in den Kopf. Fischer zogen den Kadaver an den Strand.

Ein Universitätsprofessor Dinan glaubt, daß es sich um ein selten großes Exemplar eines **Riesenhaies** handelt.

Wollstein

* **Ein folgenschwerer Unfall** ereignete sich in den Vormittagsstunden des Donnerstags. Auf dem Herrn Geißler gehörendem Landgrundstück an der Lindenstraße waren Arbeiter damit beschäftigt, einen Brunnen zu bohren. Während einer der Arbeiter, ein gewisser Przybyla aus Adamowo, in dem schon einige Meter tiefen Bohrloch weiter ausschachtete, zog der andere Arbeiter an einer Welle den Sand nach oben. Plötzlich verlor letzterer die Gewalt über die Welle. Das Gefäß mit dem Sande sauste in die Tiefe, dem im Brunnenschacht arbeitenden Przybyla auf den Kopf. Trotz schwerer Wunden gelang es ihm noch, mit eigener Kraft aus dem Brunnen zu steigen. Mit dem Rade fuhr er ins Krankenhaus, vor dem er zusammenbrach. Die polizeilichen Ermittlungen ergaben, daß sich an der Welle nicht der vorschriftsmäßige Rückschnapper befunden hatte.

Mogilno

ü. **Kampf der Lungenseuche.** Der Kreisstarost gibt bekannt, daß auf Grund einer Verordnung des Ministeriums für Landwirtschaft und Bodenreform mit dem 16. d. M. auf dem ganzen Gebiet des Kreises Mogilno zur endgültigen Ausrottung der Lungenseuche beim Hornvieh von den Tierärzten eine kostenlose Untersuchung desselben durchgeführt wird.

Abschiedsrennen in Ławica

Der letzte Renntag der Frühjahrssaison war trotz des kühlen und regnerischen Wetters sehr gut besucht; die einzelnen Rennen waren auch hinreichend besetzt und brachten manche Ueberraschung, die der Totalisator auch genügend quittierte. Das Verlosungsrennen gewann Dorotka, die auf das Los Nr. 340 fiel. Figaro II, King of Song und Hermes II wiederholten ihre kürzlichen Erfolge; das Hindernisrennen über 4800 Meter im Werte von 1000 Zł. holte sich die bisher stets auf dem zweiten Platz laufende Emocja sicher.

Flachrennen über 2200 Meter. Preise 900, 270, 90 Zł. 1. Graf Mielżyńskis **Little Prince**, 57 Kg., Konieczny; ferner liefen Pędziwiatr und Sekunda II. Letztere führt das halbe Rennen, dann Pędziwiatr bis 10 Meter vor das Ziel, wo er die nicht so gute Stallgefährtin Little Prince um eine Länge vorkommen läßt. — Tot.: 5,50 : 5.

Maiden-Hindernisrennen über 3200 Meter. Preise 600, 180, 60 Zł. 1. J. Wciślowicz' **Figaro** II, 74 Kg., Kurowski; ferner liefen Mandarin und Nestor. Mandarin führt vor Nestor, der aufgepullte Figaro wird erst nach dem Berg vorgeworfen und gewinnt mit einer Länge gegen Mandarin, eine halbe Länge zurück Nestor. — Tot.: 12,50 : 5.

Flachrennen über 2200 Meter. Preise 700, 210, 70 Zł. 1. Graf Korzbok-Łąckis **King of Song**, 57 Kg., Szymański; 2. Stall Bończas Drab II, 57 Kg., Wachowiak; ferner liefen Belle Etoile und Wigor II. King of Song führt vom Start bis ins Ziel, erst von Wigor, später von Drab gefolgt; er gewinnt sicher mit drei Längen. Belle Etoile hatte einen miserablen Start erwischt. — Tot.: 8,50 : 5; Pl. 6,50, 8,50.

Lotterie-Verkaufsrennen über 1600 Meter Preise 800, 240, 80 Zł. 1. D. Czcheidzes **Dorotka**, 60 Kg., Rok; ferner liefen Fenix und Tybor. Fenix führt vor Dorotka, im Einlauf geht diese um eine Länge an ihm vorbei, und damit wird unter den Blinden der Einäugige König. — Tot.: 12,50 : 5.

Hindernisrennen über 4800 Meter. Preise 1000, 300 Zł. 1. J. Rościszewskis **Emocja**, 68 Kg., Rybicki; ferner lief Nawój. Letzterer führt das ganze Rennen bis auf den Berg; hier wird die auf Warten gerittene Emocja vorgeworfen und siegt leicht mit zehn Längen. — Tot.: 6,50 : 5.

Flachrennen über 1800 Meter. Preise 500, 150, 50 Zł. 1. St. Fryders **Emilius**, 58 Kg., Szymański; 2. St. Bończas Bajan, 58 Kg., Rok; 3. M. Balwińskis Foryś, 57 Kg., Josefia; ferner liefen Piosenka, Ebony, Fronda, Sekunda. Emilius führt, in der Graden entwickelt sich ein scharfer Kampf zwischen dem Favoriten Bajan, Emilius und Foryś, der mit einer Länge wie oben entschieden wird. Sekunda war schlecht abgekommen. — Tot: 17,50 : 5; Pl. 6,50, 6, 7.

Hürdenrennen über 2800 Meter. Preise 900, 270, 90 Zł. 1. L. Jaroszewskis **Hermes II**, 67 Kg., Żogalski; ferner liefen Royal Majesty, Lubar. Letzterer führt vor Royal Majesty, vier Längen dahinter Hermes II. Am Berg spielt Hermes seinen Speed aus und gewinnt verhalten mit drei Längen gegen das Bobińskische, so oft siegreich gewesene Paar. — Tot.: 9 : 5.

*

Die Resultate der 17 Kattowitzer Renntage werden wir, kurz zusammengefaßt, ebenfalls bringen. Sp.

Das endgültige Ergebnis der Posener Messe

Die Ergebnisse der 14. Posener Messe, die jetzt bekannt werden, zeigen mit aller Deutlichkeit, dass diese Messe sich zur wichtigsten Veranstaltung dieser Art in Polen heraufgearbeitet hat. Hatte schon die Zunahme der Zahl der Aussteller von 780 im vorigen Jahr auf 1 323 in diesem Jahr den Beweis erbracht, dass die wachsende Bedeutung der Posener Messe sowohl im Inlande wie auch im Ausland anerkannt wird, so rechtfertigte die grosse Zahl Besucher aus dem In- und Auslande und die Höhe der getätigten Abschlüsse vollauf die Erwartungen, die in diese Veranstaltung gesetzt wurden. Während die Umsätze im vergangenen Jahr auf 28.3 Mill. zł geschätzt wurden, betrugen sie in diesem Jahr etwas mehr als 42 Mill. zł. Die anschliessend an die Messe eingeleiteten Verhandlungen werden, wenn nicht unvorhergesehene Schwierigkeiten eintreten, weitere mehr als 50 Mill. zł erbringen.

An der diesjährigen Messe haben sich Deutschland, England, Oesterreich, Brasilien, Tschechoslowakei, Frankreich, Spanien, Britisch-Indien, Italien, Südslawien, Palästina, Rumänien, die Schweiz, Schweden, Ungarn und die Vereinigten Staaten von Nordamerika beteiligt, die insgesamt 30.5% des gesamten Messegeländes einnahmen. Mit Deutschland, Rumänien, Spanien und Brasilien wurden Kompensationsabschlüsse getätigt. England hat zum erstenmal Autos ausgestellt, die auf Grund des letztens zwischen Polen und England abgeschlossenen Handelsvertrages zu erheblich niedrigeren Preisen angeboten wurden. Insgesamt konnten 80 solche Wagen verkauft werden.

Wie gross das Interesse des Auslandes an der Posener Messe ist, geht einwandfrei daraus hervor, dass bereits jetzt einige ausländische Firmen Verhandlungen wegen Mietung von Ständen für das nächste Jahr eingeleitet haben.

Eine schöne und einheitliche Uebersicht über die Produktion vermittelten die polnischen Firmen. Aufgefallen ist jedoch die geringe Beteiligung der Lodzer, Bielitzer und Bialystoker Textilindustrie.

Grosse Aufmerksamkeit ist der Halle der Volksindustrie zuteil geworden, die zum erstenmal die Erzeugnisse aus allen Teilgebieten Polens ausgestellt hatte und sehr erhebliche Umsätze tätigte. Vor allem verblüfften die äusserst niedrigen Preise bei wunderschöner Ausführung der Handarbeiten. Vor allem ist es das Ausland, das diesen ihm zum grössten Teil unbekannten Arbeiten das grösste Interesse schenkte. Erhebliche Abschlüsse wurden vor allem mit Deutschland und England getätigt. Als grossen Erfolg kann die polnische Volksindustrie buchen, dass für sie in dem Sonderkompensationsabkommen für Breslau ein Probekontingent in Höhe von 50 000 zł eingeräumt worden ist.

Auf der Höhe war diesmal auch das Handwerk, das ebenfalls in starkem Masse das Interesse des Auslandes hervorrief. Besonders augenfällig waren die Ledererzeugnisse, Pelze, Handschuhe und Kleinerzeugnisse aus Metall. England, die Vereinigten Staaten und Holland waren es in erster Linie, die sich für die Möglichkeit grösserer Lieferungen interessierten.

Mit Ausnahme der Papierindustrie, die fast gar keine Umsätze zu verzeichnen hat, gibt es wohl keinen Aussteller der diesjährigen Messe, der mit dem Verlauf nicht zufrieden wäre. Viele haben wohl grössere Umsätze erhofft, doch sind die Erwartungen der meisten weit übertroffen worden. Wie hoch der materielle Nutzen der diesjährigen Messe ist, geht aus einer Berechnung der Messeverwaltung hervor, die festgestellt hat, dass durch die auf der Messe getätigten Abschlüsse alle in Polen vorhandenen Arbeitslosen 1½ Monate beschäftigt werden könnten.

Die Handelsbeziehungen zwischen Polen und Italien

Unter den Ländern des Goldblocks gilt Italien als das wirtschaftlich schwächste. Auf der einen Seite ist das Land wenig mit Rohstoffen gesegnet, muss vielmehr lebenswichtige Rohstoffe wie Kohle, Eisen, Wolle, Baumwolle usw. aus dem Auslande beziehen, andererseits ist es durch seine politische Stellung genötigt, sehr erhebliche Opfer für die Aufrechterhaltung der Parität seiner Wehrmacht mit den Nachbarländern zu bringen, die allerdings in gewissem Umfange der Volkswirtschaft wieder zugute kommen, aber doch nicht in dem Masse, wie dies beispielsweise in Frankreich oder Deutschland möglich ist, die über die wesentlichsten Rohstoffe selbst verfügen.

Die Goldparität der italienischen Währung ist von der italienischen Regierung trotz der Schwierigkeit jedoch mit allen Kräften durchgehalten worden, ohne auf irgendeine Hilfe des Auslandes zurückzugreifen, die von französischer Seite mehrfach angeboten wurde. Die Aufrecherhaltung der Währungsparität hat die Bank von Italien zu wesentlichen Opfern an Goldbeständen genötigt. Im Laufe des Jahres 1934 hat sie in Gold und Devisen rd. 1.5 Milliarden Lire eingebüsst. Ein Ausgleich der Zahlungsbilanz ist also auch im Jahre 1934 nicht möglich gewesen, obwohl die italienische Handelspolitik sehr lebhaft eine Beschränkung der Einfuhr betrieb, denn die italienische Ausfuhr hat sich im Jahre 1934 erneut von rund 6 Milliarden auf 5.2 Milliarden Lire gesenkt, ein Vorgang, der den entsprechenden Vorgängen auch in den übrigen Goldblockländern entspricht.

Die an sich ungünstige Stellung Italiens gegenüber anderen Goldblockländern ist in den Handelsbeziehungen mit Polen insbesondere in den vorletzten 3 Jahren gleichfalls deutlich zu erkennen. Die nachstehende ziffernmässige Uebersicht gibt einen Ueberblick über den polnisch-italienischen Warenaustausch in dem 10jährigen Zeitraum von 1924—1934.

Jahr	Einfuhr	Ausfuhr	Saldo
	In Tausend Złoty		
1924	74 582	6 679	— 67 903
1925	69 352	10 180	— 59 172
1926	72 802	44 837	— 27 965
1927	83 993	52 776	— 31 217
1928	83 046	48 671	— 34 375
1929	83 974	40 150	— 43 824
1930	70 272	31 390	— 38 882
1931	50 479	36 200	— 14 279
1932	29 005	33 353	+ 4 348
1933	38 255	24 909	— 13 346
1934	33 689	37 034	+ 3 345

Wie aus der Tabelle hervorgeht, nimmt die Ausfuhr aus Polen nach Italien in dem Jahre 1926 gegenüber 1924 und 1925 gewaltig zu, nämlich von 6 auf 44 Mill. zł. Dieses Anschwellen des polnischen Exports findet seine Klärung in der Tatsache, dass es Polen gelingt, infolge des englischen Kohlenstreiks grosse Mengen Kohle auf den italienischen Binnenmärkten zu placieren.

Vom Jahre 1928 bis 1932 nimmt die Ausfuhr in mehr oder minder grossem Umfange wertmässig ab. Der Saldo der Ausfuhrbilanz entwickelt sich von 1924—1931 stets zuungunsten Polens. Das Jahr 1932 zeigt erstmalig einen Plussaldo in der Höhe von 4.4 Mill. zł. Im Jahre 1933 wird diese für Polen günstige Entwicklung nochmals abgeschwächt. Die Gegenüberstellung der Ein- und Ausfuhrziffern weist einen Minussaldo von 13.3 Mill. zł auf, um in dem darauffolgenden Jahr einem Plussaldo von 3.4 Mill. zł Platz zu machen. Auch das Jahr 1935 beginnt mit einer für Polen positiven Gestaltung der Handelsbilanz. In den beiden Monaten des laufenden Jahres stand einer Ausfuhr von 5.5 Mill. zł eine Einfuhr von 4.9 Mill. zł gegenüber.

In bezug auf die Ausfuhrartikel nimmt in der polnischen Ausfuhrstatistik der Export von Kohle die erste Stelle ein. In den beiden ersten Monaten dieses Jahres wurden bereits für über 3 Mill. zł Kohle nach Italien aus Polen eingeführt. Ausser der Kohle umfasst der polnische Export nach Italien vorzugsweise Nahrungsmittel, so lebende Tiere, Rindvieh, Pferde, Geflügel, Eier, Butter, Hülsenfrüchte, Kartoffelmehl und Kartoffelstärke, Fleischprodukte, Pilze gereinigten Spiritus. Ferner werden nach Italien Benzin, Zink, Blei, Lumpen, Pech, Fourniere, Glas, Schmieröle, Gummischuhe, Stahl, Zinkblechartikel und einige Textilwarenartikel eingeführt.

Unter den Artikeln, die Polen vorzugsweise aus Italien bei sich aufnimmt, stehen an erster Stelle Südfrüchte. Auf den polnischen Binnenmärkten werden ferner Gemüse (Zwiebeln, Tomaten, Knobloch), Stärke, Fischkonserven, Käse, Wein und Oel untergebracht. Von Rohstoffen und Halbfabrikaten gelangen aus Italien nach Polen Tabak, Seide, Eisenerze, chemische Artikel, Marmor, Alabaster, Rohleder, Blumen, Oelsamen. Unter den Fertigfabrikaten werden eingeführt Seidengespinnste, Seidengewebe, Linoleum, Baumwoll- und Wollgewebe, Metallartikel, Schlösser, Gummiprodukte, Glasartikel, Schleifartikel, Stroh für Hüte, bearbeitetes Leder, Präzisionsapparate. Von ihrem Höhepunkte im Jahre 1927 ist die italienische Einfuhr ununterbrochen abgesunken. Sie hat 1934 gegen 1927 60% verloren, während die polnische Ausfuhr nach Italien gegenüber ihrem Höchststand 1927 nur 30% verlor.

Wie aus der obigen statistischen Uebersicht hervorgeht, mangelt es dem gegenseitigen Warenaustausch an Stabilität. Beide Staaten sind daher bestrebt, durch den Abschluss eines neuen Handelsvertrages den Aussenhandel regulärer zu gestalten. Die vertragliche Basis für die Beziehungen beider Staaten bildet das Abkommen vom Jahre 1922. Dem Abschluss einer neuen Vereinbarung standen der Valutaverfall Polens und Italiens, sodann die wirtschaftliche Stagnation, die unsicheren politischen Verhältnisse im Wege. In Anbetracht der Tatsache, dass sich die beiden Staaten wirtschaftspolitisch gut ergänzen, wird in der Oeffentlichkeit gehofft, dass in Kürze der alte längst überholte Handelsvertrag einem neuen Handelsabkommen Platz machen würde.

Um die deutsch-polnischen Handelsbeziehungen

Der Handelsvertragsbeirat der polnischen Wirtschaftsorganisationen hatte vor einiger Zeit einen besonderen Ausschuss eingesetzt, der die Entwicklung der deutsch-polnischen Handelsbeziehungen beobachten und eine Analyse der deutsch-polnischen Handelsumsätze vornehmen soll. Dieser Ausschuss richtet bei seinen Arbeiten ein besonderes Augenmerk darauf, dass der Warenverkehr zwischen Polen und Deutschland erweitert werde und dass vor allem die polnische Ausfuhr sich den für sie wichtigen deutschen Markt erhält. Das die Ausfuhr Polens nach Deutschland betreffende Material ist bereits durchgearbeitet worden, gegenwärtig wird die Analyse der Einfuhr aus Deutschland vorgenommen, die auf Grund der von den wirtschaftlichen, industriellen, gewerblichen und landwirtschaftlichen Organisationen in Polen versendeten Fragebogen ausgearbeitet wird. Nach dem für die nächste Zeit erwarteten Abschluss dieser Arbeiten wird das Gutachten des Handelsvertragsbeirats über die anzustrebende wirtschaftlich-politische Form des Warenaustauschs zwischen Polen und Deutschland dem Handelsministerium erstattet werden. Das Gutachten dürfte bei den künftigen deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen sicherlich eine nicht unbedeutende Rolle spielen.

Umbau der polnischen landwirtschaftlichen Spitzenorganisation

Der Verband der Landwirtschafts-Kammern und -Organisationen hat auf Betreiben des Landwirtschaftsministeriums eine Abänderung seiner Statuten beschliessen müssen, die einen Umbau seiner inneren Organisation ermöglicht. Danach wird der Verband nunmehr in vier weitgehend autonome Gruppen der Kammern, der freiwilligen Organisationen, der Genossenschaftsverbände und der Sonderorganisationen eingeteilt, die den Verbandsvorstand paritätisch besetzen sollen. Damit erlangen zum erstenmal die Kleinbauern, die natürlich in der Genossenschaftsgruppe den Ausschlag geben werden, nennenswerten Einfluss auf den Gesamtverband, der bisher die kleinbäuerlichen Interessen nur wenig berücksichtigte, obwohl die Kleinbauernschaft 60% der Bevölkerung Polens ausmacht.

Polnische Erklärung zur Guldenabwertung

In Warschau ist von offiziöser Seite folgende Meldung an die Presse gegeben: „In Warschau weilte einige Tage der Generalkommissar der Republik Polen in Danzig, Minister Papée. Der Aufenthalt des Ministers Papée stand im Zusammenhang mit der Lage, die nach der Abwertung des Danziger Guldens entstanden ist. In informierten Kreisen erklärt man, dass in der nächsten Zeit durch die offiziellen Faktoren Prüfungen vorgenommen werden, in welchem Grade sich die Abwertung des Danziger Guldens auf die Interessen der polnischen Industrie und des Handwerks auswirkt. Die Tatsache der Abwertung des Guldens wurde von den Industrie- und Handelskreisen im allgemeinen günstig aufgenommen, da sie zur Wirtschaftsunifizierung auf dem gesamten Zoll- und Wirtschaftsgebiet der Republik Polen führe."

Festsetzung der Auslandsparitäten

Die polnischen Staatsbanken haben mit Wirkung vom 3. Mai 1935 die folgenden Umrechnungskurse für Auslandswährungen festgesetzt (in Złoty): 1 Golddollar 8.92, 1 USA-Dollar 5.35, je 100 fr. Fr. 35.20, belg. Fr. 18.20, schw. Fr. 173.50, Goldfranken 172, Danziger Gulden 100, tsch. Kr. 22.20, dän. Kr. 116, norw. Kr. 130.50, schwed. Kr. 134, rum. Lei 5.40, ital. Lire 44.50, deutsche RM 214, ungar. Pengö 120, österr. S 101, südslaw. Dinar 12.40.

Börsen und Märkte

Posener Börse

vom 14. Mai

5% Staatl. Konvert.-Anleihe	67.25 G
8% Obligationen der Stadt Posen 1926	—
8% Obligationen der Stadt Posen 1927	—
5% Pfandbriefe der Westpolnisch. Kredit-Ges. Posen	—
5% Obligationen der Kommunal-Kreditbank (100 G.-zł)	—
4½% Dollarbriefe der Pos. Landsch.	44.00 B
4½% umgestempelte Złotypfandbriefe in Gold	45.00 B
4% Konvert.-Pfandbriefe der Pos. Landschaft	41.00 B
4% Prämien-Dollar-Anleihe (S. III)	50.50 G
4½% Złoty-Pfandbriefe	—
4% Prämien-Invest.-Anleihe	—
3% Bau-Anleihe	40.00 G
Bank Polski	87.50 G
Bank Cukrownictwa	—

Tendenz: ruhig.

Danziger Börse

Danzig, 13. Mai. In Danziger Gulden wurden für telegr. Auszahlungen notiert: New York 1 Dollar 5.3097—5.3203, London 1 Pfund Sterling 25.97—26.03, Berlin 100 Reichsmark 213.19—213.61, Warschau 100 Złoty 99.90 bis 100.10, Zürich 100 Franken 171.73—172.07, Paris 100 Franken 34.96—35.03, Amsterdam 100 Gulden 359.84—360.56, Brüssel 100 Belga 89.80 bis 89.98, Prag 100 Kronen 22.13—22.17, Stockholm 100 Kronen 134.86—135.14, Kopenhagen 100 Kr. 116.10—116.34, Oslo 100 Kronen 130.50—130.76. — Banknoten: 100 Złoty 99.90—110.10.

Berliner Börse

Börsenstimmungsbild. Berlin, 14. Mai. Tendenz: behauptet. Die Börse setzte bei sehr stillem Geschäft knapp behauptet ein. Die Kurse waren teils unverändert, teils um geringe Prozentbruchteile gedrückt. Farben ermässigten sich um ⅜, Siemens um ½ und Hoesch um ⅝%. Goldschmidt verloren ¾%. Andererseits waren Akkumulatoren ½% höher. Im Gegensatz zum Aktienmarkt waren Renten eher etwas freundlicher. Altbesitz gewannen ⅜%, Reichsschuldbuchforderungen waren mit 96⅞ gesucht. Zinsvergütungsscheine und Umschuldungsanleihe behaupteten sich. Tagesgeld erforderte 3⅛—3⅜%.

Ablösungsschuld: 116⅜.

Märkte

Getreide. Danzig, 13. Mai. Amtliche Notierung für 100 kg in Gulden. Weizen, 128 Pfd., zur Ausfuhr 16.25—16.50, Roggen, 120 Pfd., zur Ausfuhr 15.50, Gerste, feine, zur Ausfuhr 18 bis 19, Gerste, mittel, lt. Muster 17.25—17.75, Gerste, 114/15 Pfd., zur Ausfuhr 16.75, Gerste, 110/11 Pfd., zur Ausfuhr 16, Gerste, 105/06 Pfd. zur Ausfuhr 15.75, Hafer, zur Ausfuhr 15.50 bis 17.50, Viktoriaerbsen, ruhig 32—40, Grüne Erbsen 25—31.

Getreide. Posen, 14. Mai. Amtliche Notierungen für 100 kg in zł frei Station Poznań.

Roggen 1515 t 14.75; Weizen 120 t 16, 45 t 16.15, 30 t 16.25; Hafer 15 t 15.50, 10 t 14.75 zł.

Roggen	14.50—14.75
Weizen	16.00—16.25
Einheitsgerste	16.75—17.25
Sammelgerste	15.75—16.50
Hafer	14.75—15.25
Roggenmehl (65%)	20.75—21.75
Weizenmehl (65%)	24.00—24.50
Roggenkleie	11.25—11.75
Weizenkleie (mittel)	10.75—11.25
Weizenkleie (grob)	11.50—12.00
Gerstenkleie	10.25—11.50
Leinsamen	44.00—47.00
Senf	35.00—39.00
Viktoriaerbsen	28.00—34.00
Folgererbsen	28.00—30.00
Blaulupinen	10.00—10.50
Gelblupinen	11.50—12.00
Seradella	13.00—15.00
Timothyklee	60.00—70.00
Raygras	90.00—100.00
Speisekartoffeln	2.50—3.00
Weizenstroh, lose	3.25—3.45
Weizenstroh, gepresst	3.85—4.05
Roggenstroh, lose	3.50—3.75
Roggenstroh, gepresst	4.00—4.25
Haferstroh, lose	4.00—4.25
Haferstroh, gepresst	4.50—4.75
Gerstenstroh, lose	2.70—3.20
Gerstenstroh, gepresst	3.60—3.80
Heu, lose	7.25—7.75
Heu, gepresst	7.75—8.25
Netzeheu, lose	8.25—8.75
Netzeheu, gepresst	8.75—9.25
Leinkuchen	18.75—19.00
Rapskuchen	12.75—13.00
Sonnenblumenkuchen	19.25—19.75
Sojaschrot	19.00—19.50
Blauer Mohn	34.00—37.00

Tendenz: ruhig

Abschlüsse zu anderen Bedingungen: Roggen 787, Weizen 675, Gerste 45, Hafer 60, Roggenmehl 123.8, Weizenmehl 172.1, Roggenkleie 33.5, Weizenkleie 35, Senf 3.25, Viktoriaerbsen 2.5, Blaulupinen 75, Gelblupinen 15, Leinsamen 1, Serradella 2, Sämereien 0.5, Leinkuchen 15, Speisekartoffeln 15, Mais 0.5.

Posener Viehmarkt

vom 14. Mai

(Notierungen für 100 kg Lebendgewicht loco Viehmarkt Posen mit Handelsunkosten.)

Es waren aufgetrieben: 670 Rinder, 1950 Schweine, 840 Kälber, 90 Schafe; zusammen 3550 Tiere.

Rinder:	
Ochsen:	
a) vollfleischige, ausgemästete, nicht angespannt	54—58
b) jüngere Mastochsen bis zu drei Jahren	48—52
c) ältere	42—46
d) mässig genährte	30—36
Bullen:	
a) vollfleischige, ausgemästete	50—54
b) Mastbullen	44—48
c) gut genährte, ältere	48—42
d) mässig genährte	30—34
Kühe:	
a) vollfleischige, ausgemästete	50—56
b) Mastkühe	44—48
c) gut genährte	28—30
d) mässig genährte	18—20
Färsen:	
a) vollfleischige, ausgemästete	54—58
b) Mastfärsen	48—52
c) gut genährte	42—46
d) mässig genährte	30—36
Jungvieh:	
a) gut genährtes	30—36
b) mässig genährtes	26—28
Kälber:	
a) beste ausgemästete Kälber	58—66
b) Mastkälber	48—54
c) gut genährte	40—46
d) mässig genährte	32—38
Schafe:	
a) vollfleischige, ausgemästete Lämmer und jüngere Hammel	50—60
b) gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe	44—48
c) gut genährte	—
Mastschweine:	
a) vollfleischige von 120 bis 150 kg Lebendgewicht	60—62
b) vollfleischige von 100 bis 120 kg Lebendgewicht	56—58
c) vollfleischige von 80 bis 100 kg Lebendgewicht	52—54
d) fleischige Schweine von mehr als 80 kg	46—50
e) Sauen und späte Kastrate	46—52
f) Bacon-Schweine	—

Marktverlauf: ruhig.

Posener Butterpreise vom 14. Mai
(festgesetzt durch die Firmen: Molkerei-Zentrale, J. W. Stróżyk, Związek Gospodarczy Spółdzielni Mleczarskich)

En gros: I. Qualität 2.25, II. Qualität 2.10, III. Qualität 2.00 zł pro kg ab Verladestation.

Ausgeformte Butter an Wiederverkäufer: I. Qualität 2.40, II. Qualität 2.20 zł pro kg ab Lager Poznań.

Kleinverkaufspreise: I. Qualität 2.80, II. Qualität 2.60, III. Qualität 2.40 zł pro kg.

Verantwortlich: für Politik und Wirtschaft: Eugen Petrull; für Lokales, Provinz und Sport: Alexander Jursch; für Feuilleton und Unterhaltung: Alfred Loake; für den übrigen redaktionellen Inhalt: Eugen Petrull; für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. — Druck und Verlag: Concordia, Sp. Akc., Drukarnia i wydawnictwo. Sämtlich in Poznań, Zwierzyniecka 6.

Für die Beweise liebevoller Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben teuren Entschlafenen, des

Gerbermeisters

Paul Wurst

sagen wir dem Herrn Pastor für die trostreichen Worte am Grabe, der Schuhmacher-Innung, dem Turnverein, der Schützengilde, sowie allen, die ihm das letzte Geleit gegeben und für die vielen Kranzspenden

unseren aufrichtigsten Dank.

Klara Wurst, geb. Rolle u. Kinder.

Śmigiel, den 16. Mai 1935.

---

25 Färsen

aus guter Herde, im Gewicht von 5—8 Ztr. hat abzugeben.

Herrschaft Pępowo, pow. Gostyń.

(Freie Stadt Danzig)

Zoppot das Weltbad an der OSTSEE mit seiner Frühjahrs-Saison!

Jetzt 40% billiger: 100 zł = 100 Dzg. Gld.

Internat. Kasino * Roulette * Baccara

Das ganze Jahr geöffnet!

Auskunft: Sämtliche grösseren Reisebüros und Kasino-Verkehrsbüro, Zoppot.





„ERIKA"

die erfolgreichste und meistverbreitete deutsche Kleinschreibmaschine in neuesten Ausführungen zu haben bei:

Skóra i Ska

Poznań, Aleje Marcinkowskiego 23.

Gardinen
Steppdecken
Ausstattungen

Herrenwäsche
Damenwäsche
Kinderwäsche
Bettwäsche
Trikotagen
Berufskleidung
Strümpfe usw.

stets in großer Auswahl

J. SCHUBERT

Poznań, Stary Rynek 76 (Rotes Haus)

Gegenüber der Hauptwache.

Nähe billig. Gąsiorowskich 11, W. 7

Suppenhühner

Junge

Hühnchen, Tauben

empfiehlt

Josef Glowinski

Poznań

Br. Pierackiego 13

vorm. Gwarna 13.

Restaurant - Weinstube - Frühstücksstube

Tel. 3251 **„Louvre"** Tel. 3251

Poznań, Al. Marcinkowskiego 27.

Hüte für Damen u. Herren

Frühjahrsneuheiten

in grosser Auswahl

Tomasek, Pocztowa 9.



Mary Wigman in Posen

Wir empfehlen:

Das **Mary Wigman-Werk**

mit 80 Abbildungen

in Leinen zł **19.20**

Mary Wigman: Deutsche Tanzkunst

in Leinen zł **12.80**

broschiert zł **9.50**

Kosmos - Buchhandlung

Poznań, Zwierzyniecka 6.

Der neue



Sommerfahrplan

ist da.

Gültig ab 15. Mai.

Grosse Ausgabe **3.50** zł

Kleine Ausgabe **0.60** zł

Erhältlich in der Buchdiele der

Kosmos-Buchhandlung

Poznań, Zwierzyniecka 6.

Spankörbe

(Beerenkörbe)

mit u. ohne Papiereinlagen, liefern prompt zu Konkurrenzpreisen.

Korbfabrik

Bracia Wagner

Rudnik n. Sanem

Postkarten

Gratulationskarten
Patenbriefe
Schreibwaren

F. Kostrzyński,

Poznań

ul. 27 Grudnia 10, I.

Luxuspapierwaren engros.



Konfirmations-Geschenke

Uhren-, Gold- und Silberwaren.

Grosse Auswahl. Billigste Preise.

T. GĄSIOROWSKI

Tel. 55-28 Poznań, św. Marcin 34. Tel. 55-28

Überschriftswort (fett)	20	Groschen
jedes weitere Wort	12	"
Stellengesuche pro Wort	10	"
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen	50	"

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte. Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags. Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt.

Verkäufe

vermittelt der Kleinanzeigenteil im Pos. Tageblatt! Es lohnt, Kleinanzeigen zu lesen!

Schlagleisten, deutsches Fabrikat,
Schlagleisten-Schrauben,
Pflugschrauben etc.,
Nägel, Ketten,
Strohpressendraht.

Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft
Spółdz. z ogr. odp.
Poznań



Tennisschläger

werden schnell u. billig unter Garantie repariert und neu bezogen.

G. Kretschmer, Poznań, św. Marcin 1.



Frühjahrs- u. Sommerstoffe

große Auswahl im Tuchfabriklager

MOLENDA

Poznań, pl. Świętokrzyski 1.

Motordreschsatz

Jaehne, gut erhalten, günstig zu verkaufen.

Nowak, Szamotuły, Jasna 1.



Wäsche



Damen- und Kinderwäsche aus Lawewel-Seide, Milaines-Seide, Toile de soie, Seiden-Trikot, Nansuk, Batist, Leinen, sowie all. Trikotwäsche empfiehlt in allen Größen und großer Auswahl

J. Schubert

Leinenhaus und Wäschefabrik

Poznań

jetzt nur

Stary Rynek 76

Rotes Haus

gegenüb. d. Hauptwache

Besonders günstige Einkäufe sowie der große Umsatz meines Geschäfts bei geringen Spesen ermöglichen es mir, mein in nur anerkannt guten Qualitäten sehr reich sortiertes Lager zu erstaunlich billigen Preisen abzugeben

---

50-jähriges Jubiläum

der

Wanderer Werke



und somit sind die

Continental

Schreibmaschinen für Haus und Büro, unübertroffen in Qualität.

Generalvertretung

Przygodzki, Hampel i Ska.

Poznań, Tel. 2124,

Sew. Mielżyńskiego 21,

Sämtliche Büro-Artikel.



Apfelsinen, Bananen, Feigen, kaliforn. Äpfel

ferner:

Nachtigal's Kaffee, Tee, Kakao

Gebrüder Koepp,

Poznań, św. Marcin 77 (nahe am Petriplatz)

Telefon 1362.

Schul - Uniformen

Anzüge
Frühjahrs-Mäntel
Knaben-Anzüge
Hosen, Jacken
Stoffe für Herren-Anzüge in großer Auswahl.

Eigene Maßabteilung garantiert für guten Sitz u. Ausführung.

Herren-, Knaben- u. Kinder-Konfektion

Billigste Preise!
Reelle Bedienung.

J. Kufel, Poznań

ul. Szkolna 3,
ul. Wrocławska 1
Geschäft gegr. 1908.

Kaufgesuche

Gut

mit gutem Boden und Wald, 750—1500 ha groß, sofort zu kaufen gesucht. Offerten unter 760 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Versteigerungen

Restliche

Bilder

von Versteigerungen (ca. 100 Stück) verkaufe weiterhin 10—18 Uhr.

Brunon Trzeczak, Versteigerungs-Lokal, Stary Rynek 46/47.

Grundstücke

Haus

Rogoźno, mit Garten, verkaufe billig.

Lewandowski, Poznań, Lipowa 12.

Achtung!

Infolge Auslandsfahrt verkaufe mein ca. 700 Morgen großes Gut unter günstigen Bedingungen, auch an einen Deutschen. Off. u. 743 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Kurorte

Sommergäste

finden in stiller, waldreicher Gegend bei Landwirt mäßige Pension. Näheres unt. „B.C.741" a. d. Geschst. d. Zeitung erbeten.

---

1 bzw.

2 Zimmer

am See zum Wochenendaufenthalt gesucht. Offerten u. 761 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Stellengesuche

24 jähriges

Mädchen

anständig, ehrlich u. arbeitsfreudig, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, Stelle als Stütze oder Köchin im Landhaushalt. Offerten u. 758 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Handlungsgehilfe

22 Jahre alt, militärfrei, der deutschen u. poln. Sprache mächtig, sucht per 1. Juli oder später Stellung in Restauration, Kolonial- oder Delikateßwarengeschäft. In letzter Stellung 6 Jahre tätig. Offerten u. 677 an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Offene Stellen

Unverh. Brenn.-Verwalter

mit Brennerlaubnis gesucht. Meld. m. Zeugnisabschr. u. Lebenslauf an Westpoln. Brenn.-Verw.-Verein, Gniezno, Św. Wawrzyńca 11.

Verschiedenes

Photo - Arbeiten

Entwickeln, sowie Abzüge von Filmen und Platten. Vergrößerungen werden fachmännisch billigst hergestellt in der

Drogerja Warszawska

Poznań, ul. 27 Grudnia 11

Empfehle mich als

Töpfermeister

Wilhelm Zugehör, jetzige Privatwohnung: Dąbrowskiego 163, Tel. 7690.

Wolfshund

„Lux" entlaufen, gegen Belohnung abzugeben. Stef. Czarnieckiego 5.

Wanzenausgasung

Einzige wirksame Methode. Töte Ratten Schwaben.

Amicus, Poznań, Rynek Łazarski 4, W. 4.

Deutsche Privat-Schwestern-Station

Zwierzyniecka 8, W. 7, Gartenhaus, nimmt Anmeldungen entgegen für Säuglings-, Wochen- u. Krankenpflege, kosmetische und Heilmassagen sowie Krankengymnastik. Letzteres im vorschriftsmäßigen Turnsaal.

Dachdeckerarbeiten

in Schiefer, Ziegel Pappe usw

Paul Röhr

Dachdeckermeister

Poznań, Grobla 1 (Kreuzkirche).



Toiletten-Artikel

Fön-Heißluftduschen Radiolux, Bürsten, Kämme, Frisiereisen, Manikurartikel, Parfümzerstäuber, Puder Seifen, Schwämme, hygienische Artikel, Haarschneidemaschinen, Rasiermesser, billigst.

St. Wenzlik

Poznań

Al. Marcinkowskiego 19.

Baubeschläge

für Fenster, Türen; speziell Schiebetüren.

Armaturen

für Öfen Möbelbeschläge für moderne Möbel, liefert sofort vom Lager. Billigste Bezugsquelle.

Hurt Polski,

Poznań

ul. Wrocławska 4.

Willst Du mit Erfolg

Ratten Wanzen Schwaben

sowie jegliches Ungeziefer verjagen, dann mußt Du in der

Drogerja Warszawska

Poznań

ul. 27 Grudnia 11

Telefon 2074

nachfragen.

Polnisch

erteilt geprüfte Lehrerin. Pierackiego 8, Wohn. 12.



Meine grösste Freude...

sind die zweckmässig und solide ausgeführten und dabei preiswerten

KONTOBÜCHER

der Firma

Papierodruk

Poznań, Al. Marcinkowskiego 6

Bei Ihren Einkäufen berücksichtigen Sie bitte unsere Inserenten.